



# RECHTE SPUREN IM NETZ

Informationen und praktische Hinweise  
für Schulen und Jugendeinrichtungen

## Inhalt

Grußworte .....	1
Einführung .....	3
■ Rechtsextremismus in der Gesellschaft .....	4
Merkmale rechtsextremer Ideologien .....	5
Rechtsextreme Einstellungen in der Mitte der Gesellschaft .....	6
Rechtsextreme Einstellungen haben vielschichtige Ursachen .....	7
Rechtsextreme Kennzeichen und Jugendkultur .....	8
Rechtsextreme Aktivitäten in Sachsen-Anhalt .....	10
■ Rechtsextremismus im Netz .....	12
Internet – Jugend – Rechtsextremismus .....	13
Modern, multimedial, jugendnah –	
Internetseiten rechtsextremer Organisationen und Personen .....	14
Ausstattung für die Jugendkultur – Onlineshops .....	15
Wirklich alles Fakten? – Informationsangebote .....	16
„Rechts“ unterhaltsam – Videos und Musik im Web 2.0 .....	17
Nur mit Freunden in Kontakt? –	
Profile und Gruppen in sozialen Netzwerken .....	18
„Nationale Clans“ – Spielgruppen und -webseiten .....	19
■ Praktische Hinweise für Schulen und Jugendeinrichtungen .....	20
Handlungsmöglichkeiten .....	21
Hinschauen .....	22
Thematisieren .....	24
Vorsorgen .....	26
Aktiv werden .....	28
Partner in Sachsen-Anhalt .....	34
Glossar .....	36

## Grußwort der Medienanstalt Sachsen-Anhalt

Jugendliche verbringen einen großen Teil ihrer Freizeit im Internet: Sie treffen ihre Freunde bei *SchülerCC*, schauen Videos bei *Youtube* oder informieren sich bei *Wikipedia*. Die Welt des Internets bietet unbestritten einen Zuwachs an Unterhaltungs-, Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten. Es gibt in dieser Welt aber auch Schattenseiten: Nicht selten treffen Mädchen und Jungen beim täglichen „Online-Spaziergang“ auf rechtsextreme Internetinhalte, denn rechte Gruppierungen nutzen das Internet zunehmend als Propaganda-Plattform.

Einer der Aufgabenschwerpunkte der *Medienanstalt Sachsen-Anhalt (MSA)* liegt in der Vermittlung von Medienkompetenz. Dazu zählt auch die Auseinandersetzung mit problematischen Medieninhalten und Nutzungsformen. Vor allem Kinder und Jugendliche brauchen Orientierung, um sich in der heutigen Informationsgesellschaft sicher, kompetent und kritisch bewegen zu können. Seit knapp 10 Jahren führt die MSA gezielt medienpädagogische Projekte mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen durch.

Für das Thema „Internet und Rechtsextremismus“ bedeutet Medienkompetenz: Seiten mit extremistischen Inhalten erkennen zu können, rechtsextremen Gruppierungen und Parolen nicht blind „ins Netz“ zu gehen und sich – auch im Internet – gegen Extremismus von Rechts stellen zu können.

Mit der vorliegenden Broschüre richtet sich die Medienanstalt Sachsen-Anhalt an Pädagoginnen sowie Pädagogen in Schule und Jugendarbeit. Wir wollen Sie allgemein in das Thema Rechtsextremismus einführen, Sie für „rechte Spuren“ im Internet sensibilisieren und konkrete pädagogische Maßnahmen „gegen Rechts“ vorstellen.

Ich wünsche dieser Broschüre viele Leserinnen und Leser, die die im Folgenden enthaltenen Ideen in der pädagogischen Praxis mit Jugendlichen aufgreifen, um Rechtsextremismus entgegenzutreten und weltoffene und humanistische Werte zu stärken.



*A. Steinhäuser*

Albrecht Steinhäuser, Oberkirchenrat  
Vorstandsvorsitzender der Medienanstalt Sachsen-Anhalt

## Grußwort des Landes Sachsen-Anhalt

Die Landesregierung Sachsen-Anhalt hat bereits im Jahr 2006 ein Aktionsprogramm gegen Rechtsextremismus verabschiedet und so deutlich gemacht, dass der Bekämpfung des Rechtsextremismus eine hohe Bedeutung beigemessen wird. Im Vordergrund steht dabei die Vermittlung demokratischer und humaner Werte, um die Verbreitung menschenverachtender Haltungen zu verhindern. Rechtsextremismus, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit sind nicht mit unserer demokratischen politischen Kultur vereinbar.

Das Internet ist für Rechtsextremisten zu einer bedeutenden Plattform geworden, um ihre Ideologien schnell, effizient und kostengünstig zu verbreiten sowie neue Sympathisanten zu werben. Vor allem Jugendliche sollen angesprochen und mit rechtsextremen Haltungen und Organisationen in Kontakt gebracht werden.

In Schulen und Jugendfreizeiteinrichtungen sehen sich die pädagogischen Fachkräfte zum Teil damit konfrontiert, dass Jugendliche gezielt über das Internet von rechtsextremistischen Inhalten angesprochen werden oder zufällig auf rechtsextreme Internetseiten gelangen. Häufig sind die pädagogischen Fachkräfte unsicher, wie sie damit umgehen sollen und vor welchen Internetinhalten die Jugendlichen geschützt werden müssen.

In diesem Zusammenhang entstand das Vorhaben, eine Handreichung für pädagogische Fachkräfte in Schulen und Jugendfreizeiteinrichtungen herauszugeben. Sie soll Handlungssicherheit im Umgang mit Inhalten rechtsextremer Internetseiten bieten, um mit den zu betreuenden Jugendlichen offen zu diskutieren und demokratische Normen und Werte zu vermitteln.

Wir wollen mit dieser Broschüre Ihre wichtige Bildungs- und Erziehungsarbeit unterstützen, denn jedes Hinschauen ist ein Baustein gegen Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit in unserem Land.

Gleichzeitig wird zu einer offenen Diskussion mit den Jugendlichen über die Aktivitäten von rechtsextremistischen Personen oder Gruppierungen ermuntert. Zudem werden Argumentationshilfen vorgestellt, wenn von Jugendlichen rechtsextreme Ideologien vertreten werden. Der wichtigste Grundsatz dabei ist: Wegschauen ist keine Lösung! Auseinandersetzung und Aufklärung sind gefragt!



Holger Hövelmann  
Innenminister des Landes Sachsen-Anhalt



Prof. Dr. Birgitta Wolff  
Kultusministerin des Landes Sachsen-Anhalt



Norbert Bischoff  
Minister für Gesundheit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt

## Einführung

Die neuesten Entwicklungen im Internet wie bspw. Blogs, Wikis oder Soziale Netzwerke werden nicht ausschließlich positiv genutzt. Jugendschutz.net, die Zentralstelle der Länder für den Jugendschutz im Internet, registrierte 2008 ca. 1700 rechtsextreme Internetseiten und ca. 1500 rechtsextreme Verstöße in Form von Videos und Profilen in Sozialen Netzwerken und Videoplattformen.\*

Jugendliche nutzen die verschiedenen Internetangebote täglich und selbstverständlich. Dabei kommen sie leicht mit rechtsextremen Inhalten und Personen in Kontakt und zwar nicht nur auf einschlägigen Seiten, sondern auch über populäre Internetangebote. Laut der Studie „Gewalt im Web 2.0“ von Petra Grimm u. a. (2008) geben etwa 39 % der Jugendlichen zwischen 12 und 19 Jahren an, schon einmal rechtsextreme Inhalte im Internet gesehen zu haben.\*\*

Jugendliche sind auf der Suche nach Orientierung. Sie suchen im Internet nach Lösungen für eigene und gesellschaftliche Probleme. Medienangebote mit rechtsextremen Inhalten liefern dafür vermeintlich einfache Lösungen. Jugendliche werden jedoch nicht einfach durch diese Internetangebote verführt. Familie, Freunde, Schule, Jugendarbeit, Kommune und das allgemeine gesellschaftliche Umfeld sind entscheidend für den Einfluss, den rechtsextreme Offerten auf Jugendliche haben.

Schule und Jugendarbeit stehen neben vielen anderen Aufgaben vor der Herausforderung, rechtsextremen Ideologien und Internetinhalten demokratische Werte entgegenzustellen. Hier heißt es, hinschauen, die Problematik offen und sensibel mit Jugendlichen ansprechen, Parolen und Vorurteilen widersprechen. Jugendliche sollten dabei unterstützt werden, kritisch mit Internetangeboten und gesellschaftlichen Fragen umzugehen und diese unter ethischen Gesichtspunkten zu bewerten. So können sie Medien selbstverantwortlich nutzen und demokratisch einsetzen.

\* Jugendschutz.net: Rechtsextremismus Online – Jugendliche im Visier der Szene. Trends und Gegenstrategien. Projektbericht 2008. Mainz, 2009.

\*\* Petra Grimm, Stefanie Rhein, Elisabeth Clausen-Muradian: Gewalt im Web 2.0. Berlin, 2008.

## Zu dieser Broschüre

Wir richten uns mit dieser Broschüre an Lehrerinnen und Lehrer in allgemein- und berufsbildenden Schulen sowie Pädagoginnen und Pädagogen, Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter in Jugendeinrichtungen in Sachsen-Anhalt.

*„Was will diese Broschüre?“*

Wir wollen Sie dabei unterstützen, sich der rechtsextremen Herausforderung zu stellen, mit Jugendlichen "rechte Parolen" im Internet und außerhalb des Internets zu hinterfragen und ihnen weltoffene und humanistische Werte nahe bringen. Diese Aufgabe ist gewiss nicht leicht, einfache Rezepte gibt es nicht. Sie erfordert viel Mut, Engagement und einen langen Atem. Aber gerade die kleinen Schritte in Ihrer alltäglichen pädagogischen Arbeit leisten einen zentralen Beitrag, damit die junge Generation an einem gleichberechtigten Zusammenleben und einer demokratischen Kultur mitwirken kann.

Wir hoffen, dass Ihnen die folgenden Seiten auf diesem Weg behilflich sind – zur Orientierung, als Wegweiser zu Vertiefungsmöglichkeiten, als Ideengeber für Maßnahmen und Projekte, als Grundlage für ein entschiedenes Handeln gegen Rechtsextremismus.

Die Ausführungen sind jeweils ergänzt um zahlreiche aktuelle Hinweise auf:



Literatur



Informationsangebote im Internet sowie Materialien und Handreichungen zum Herunterladen



Angebote der Beratung, Weiterbildung und Unterstützung in Sachsen-Anhalt



rechtliche Grundlagen

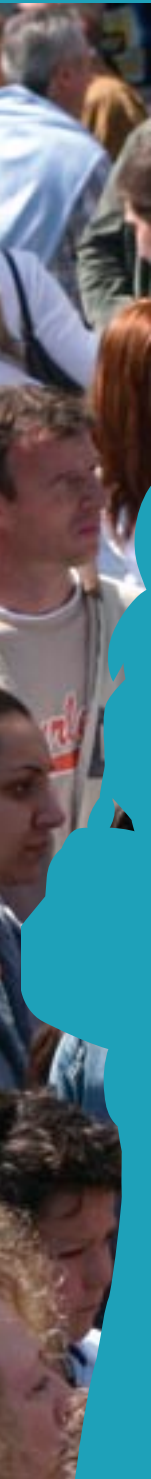




# RECHTSEXTREMISMUS IN DER GESELLSCHAFT

Was genau steht eigentlich hinter rechtsextremen Einstellungen? Warum übernehmen junge Menschen ein rechtsextremes Weltbild? Kann man dies Jugendlichen ansehen? Und was passiert in Sachen Rechtsextremismus vor unserer Haustür? Um als Lehrerin oder Lehrer, Sozialarbeiterin oder Sozialarbeiter gegen Rechtsextremismus – im Internet und außerhalb des Internets – eintreten zu können, ist es notwendig, dass Sie sich mit der rechtsextremen Ideologie und Jugendkultur vor Ort beschäftigen. Nur wer hier Bescheid weiß, kann sich im Dialog mit Jugendlichen angemessen der Problematik stellen und ihr entgegenwirken.





„Was heißt eigentlich rechtsextrem?“

## Merkmale rechtsextremer Ideologien

„Ich bin stolz ein Deutscher zu sein“, „Ausländer raus“, „frei – sozial – national“ – solche Parolen begegnen uns auf der Straße und im Internet. Aber was bedeutet es, wenn jemand sagt: „Ich bin rechts“? Welche Ideologie steht dahinter? Es gibt keine einheitliche rechtsextreme Ideologie. In rechtsextremen Meinungsbildern finden sich aber häufig verschiedene Einstellungen wieder:

### Rassismus

Rechtsextremismus heißt vor allem, dass andere Menschen wegen ihres Aussehens, ihrer Herkunft oder einfach ihres Andersseins abgewertet werden. Das reicht von Vorurteilen wie „Ausländer sind alle faul“ bis hin zu Hass und Gewalt. Rassisten und Rassistinnen sehen in den „Anderen“ die Schuldigen für gesellschaftliche Probleme wie Arbeitslosigkeit oder Kriminalität. Sie wollen eine ethnisch einheitliche Gemeinschaft und schüren die Furcht vor „Überfremdung der eigenen Kultur“.

### Antisemitismus

Die Ablehnung von Jüdinnen und Juden begründen Rechtsextreme heute meist damit, dass diese von der Erinnerung an den Holocaust und ihrer Opferrolle profitieren würden. Anstatt einen Schlussstrich zu ziehen, würden sie bevorteilt und hätten einen zu großen Einfluss auf die Gesellschaft.

### Nationalismus

„Deutsch sein“ und die „deutsche Nation“ sind das „höchste Gut“ im rechtsextremen Weltbild. Dabei können nur die deutsch sein, die auch dem Bild des Deutschen entsprechen. Andere Ethnien werden als minderwertig oder bedrohlich angesehen.

### Demokratiefeindlichkeit

Demokratische und rechtsstaatliche Institutionen bieten ein klares Feindbild. Rechtsextreme wünschen sich eine autoritäre Ordnung unter Führung starker Persönlichkeiten. Die Einzelnen sollen Teil der „Volksgemeinschaft“ sein, wie sie im Dritten Reich propagiert wurde. Vielfalt und Meinungsverschiedenheiten tolerieren sie nicht.

### Neonazismus und Geschichtsumdeutung

Der Nationalsozialismus gilt Rechtsextremen häufig als ideale Gesellschaftsform. Hier herrschen, so glauben sie, Sicherheit, Ordnung und Zusammenhalt der Gemeinschaft. Die Vernichtung der Jüdinnen und Juden Europas oder die deutsche Kriegsschuld werden in Frage gestellt, die Ehre der deutschen Wehrmacht ist dafür um so wichtiger.

### Extremer Traditionalismus

Rechtsextreme Einstellungen wenden sich häufig gegen gesellschaftliche Modernisierung, z. B. gegen emanzipierte Frauen oder gleichgeschlechtliche Beziehungen. „Heimattreue“ und alte völkische Traditionen (z. B. Sonnenwendfeiern) werden dagegen wieder gepflegt.



Auf den Seiten der Bundeszentrale für politische Bildung finden Sie eine umfangreiche Textsammlung zum Thema Rechtsextremismus: <http://www.bpb.de>



Toralf Staud, Holger Kulick: Das Buch gegen Nazis. Rechtsextremismus – Was man wissen muss und wie man sich wehren kann. Bonn, 2009.

Jürgen Winkler: Rechtsextremismus. Gegenstand – Erklärungsansätze – Grundprobleme. In: Wilfried Schubarth, Richard Stöss (Hg.): Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Bonn, 2000.

Beide Bücher können Sie kostengünstig bei der Bundeszentrale für politische Bildung bestellen: <http://www.bpb.de>

„Das sind nur ein paar Wenige  
im gesellschaftlichen Abseits,  
oder?“

## Rechtsextreme Einstellungen in der Mitte der Gesellschaft

Menschen mit rechtsextremen Weltbildern wählen nicht zwangsläufig NPD. Sie lehnen die Demokratie nicht immer rundweg ab. Und nur ein kleiner Teil von ihnen fällt durch körperliche Gewalt auf. Rechtsextremes Gedankengut findet sich nicht nur bei überzeugten Neo-Nazis, sondern ist in weiten Teilen der Gesellschaft verbreitet. Dies zeigt z. B. die Studie „Bewegung in der Mitte“ von Oliver Decker und Elmar Brähler (2008). Ca. 30% der Befragten aus dem gesamten Bundesgebiet stimmen demnach der These zu, „wenn Arbeitsplätze knapp werden, sollte man die Ausländer wieder in ihre Heimat zurückschicken“. Mehr als jede bzw. jeder fünfte Deutsche sympathisiert mit der demokratiefeindlichen Forderung nach einer „einzigen starken Partei, die die Volksgemeinschaft insgesamt verkörpert“.

Diese Ergebnisse zeigen: Die rechtsextremen Aktivitäten einiger weniger Personen erregen öffentliche Aufmerksamkeit. Dahinter aber steht eine deutliche gesellschaftliche Zustimmung und Akzeptanz.

### Nicht nur ein Problem von jungen, bildungsbenachteiligten Männern

Vorurteile, Chauvinismus und Demokratiefeindlichkeit werden von Jugendlichen allenfalls am deutlichsten gezeigt – ein Phänomen allein der Jugend sind sie aber nicht. Ältere Bevölkerungsgruppen übertreffen laut der Studie Jugendliche in einigen Positionen sogar noch. Auch eine höhere Bildung ist kein Schutzschild vor rechtsextremen Einstellungen, denn jede bzw. jeder zehnte Befragte mit Abitur stimmt ausländerfeindlichen Aussagen zu. Rechtsextremes Denken findet sich außerdem in Ost und West, bei Frauen und Männern, bei Mädchen und Jungen.

### Rechtsextreme Parolen mit bürgerlichem Schein

Auch der organisierte Rechtsextremismus versucht, die gesellschaftliche Mitte zu erreichen. Die Aktivitäten bekommen zunehmend einen bürgerlichen, vermeintlich demokratischen Anstrich. Neonazistische Gruppen bezeichnen sich selbst als „rechtskonservativ“ oder „nationale Sozialisten“. Unter dem Vorwand, sich für die berechtigten Interessen Benachteiligter einzusetzen, beteiligen sich Rechtsextremistinnen und Rechtsextremisten an gesellschaftlichen Debatten. Nicht nur zur deutschen Vergangenheit nehmen sie Stellung, sondern auch zu Themen wie der Sozial- oder Familienpolitik und zu jugendnahen Fragen, wie z. B. Ausbildungsplatzknappheit und Zukunftsperspektiven (siehe Abb.). Hier schüren sie vorhandene Ängste vor dem „Verlust der nationalen Identität“, vor „Überfremdung“, vor der Abwanderung von deutschen Arbeitsplätzen. Sie versuchen, mit einfachen Antworten zu punkten und sich als unverfängliche soziale Alternative zur etablierten Politik zu profilieren.





## Rechtsextreme Einstellungen haben vielschichtige Ursachen

Die Annahme, dass Arbeitslosigkeit, ein geringes Selbstwertgefühl und Orientierungslosigkeit die Ursachen für rechtsextreme Einstellungen und Verhaltensweisen sind, greift zu kurz. Jugendliche entwickeln diese Einstellungen vor allem dann, wenn sie in Familie und Freundeskreis, in Bildungseinrichtungen und in den Medien von rechtsextremen Einstellungen umgeben sind und wenn sie kaum positive Orientierungsangebote finden. Wie die umfangreiche Forschung zeigt, spielen folgende Faktoren eine Rolle:

### Werte in Familie und Freundeskreis

Durch die Anschauungen der Eltern wird maßgeblich mitbestimmt, ob bei Kindern und Jugendlichen Werte wie Offenheit, persönliche Freiheit und Gerechtigkeit oder aber Vorurteile und allzu starkes Ordnungsdenken überwiegen. Eine These besagt, dass durch einen sehr autoritären Erziehungsstil die Wahrscheinlichkeit besteht, dass sich Kinder später eher Mächtigen unterwerfen und sich gegen Schwächere stellen. Im Jugendalter spielen die Gleichaltrigen eine wichtige Rolle für die Persönlichkeitsbildung. Im Freundeskreis suchen Jugendliche nach Bestätigung, können aber auch (negative wie positive) Anregungen für ihre Entwicklung bekommen.

### Gesellschaftliches Klima

Neben dem persönlichen Umfeld ist auch der Einfluss des gesellschaftlichen Klimas nicht zu unterschätzen. Jugendliche spüren in all ihren Lebensbereichen (Schule, Freizeiteinrichtung, Medien), was in der Gesellschaft passiert, was als normal oder als abweichend gilt. Wenn also Vorurteile und Ausgrenzung von der Gesellschaft als legitim betrachtet werden, werden einzelne Menschen solche Einstellungen eher auch für das eigene Denken und Handeln in Betracht ziehen.

### Gesellschaftlicher Wandel und Leben in der Krise

Einige Erklärungsmodelle sehen die Ursache für den Rechtsextremismus im gesellschaftlichen Wandel. Wenn traditionelle Gemeinschaften (wie z.B. Familie, Religionsgemeinschaft) und klassische Lebensentwürfe (Berufsweg etc.) zunehmend weniger klar vorgegeben sind, folgen daraus – so die These – Orientierungslosigkeit und das Gefühl ausgeschlossen zu sein. Die Menschen suchen daher nach klaren Vorgaben und einem neuen Gemeinschaftsgefühl: dies macht empfänglich für rechtsextreme Einstellungen. Soziale Probleme wie Arbeitslosigkeit und Armut verstärken persönlich empfundene Enttäuschungen. Verbunden mit einer starken Leistungsorientierung entstehen Gefühle der Unzufriedenheit und Bedrohung. Diese richten sich häufig gegen die vermeintlich Verantwortlichen: Migrantinnen und Migranten, den Staat usw. Diese Ansätze können allerdings nicht erklären, warum auch viele gut integrierte und sozial wie finanziell abgesicherte Menschen rechtsextreme Einstellungen entwickeln.

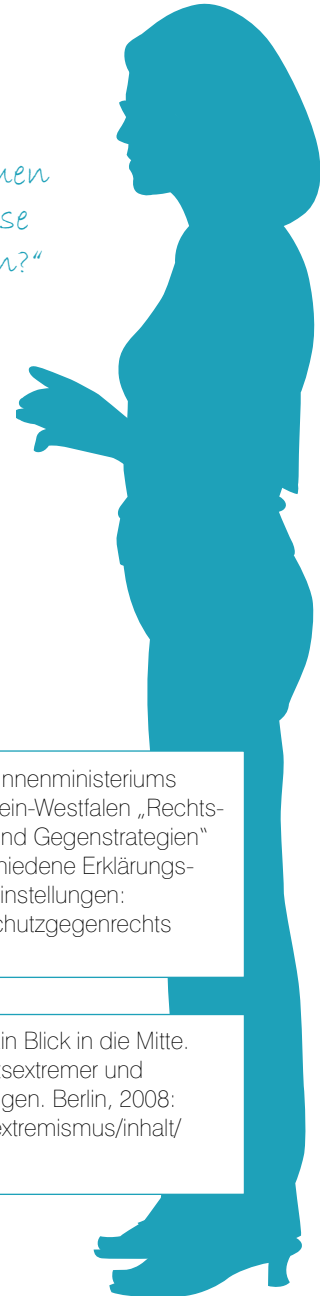
„Woher kommen eigentlich diese Einstellungen?“



Die Broschüre des Innenministeriums des Landes Nordrhein-Westfalen „Rechtsextremismus. Ursachen und Gegenstrategien“ informiert u. a. über verschiedene Erklärungsmodelle rechtsextremer Einstellungen:  
<http://www.verfassungsschutzgegenrechtsextremismus.de>



Oliver Decker u. a.: Ein Blick in die Mitte. Zur Entstehung rechtsextremer und demokratischer Einstellungen. Berlin, 2008:  
<http://www.fes.de/rechtsextremismus/inhalt/studie.htm>

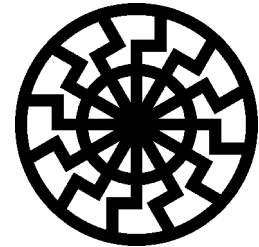


## Rechtsextreme Kennzeichen und Jugendkultur

Rechtsextreme – das sind die mit Glatze, Bomberjacke und Springerstiefeln? In den letzten Jahren hat sich dieses Bild grundlegend gewandelt.

Richtig ist, dass rechtsextreme Jugendliche ihre Einstellungen häufig auch äußerlich zeigen. Denn für die Selbstdarstellung, Abgrenzung und für das Gefühl von Zugehörigkeit spielt das Äußere neben typischen Schlagworten und Kampfbegriffen eine entscheidende Rolle – auf der Straße, in der Schule wie auch im Internet. Nur hat sich das Bild in letzter Zeit wesentlich verändert. Auf den ersten Blick ist es schwierig geworden, Jugendlichen ihre politische Einstellung anzusehen. Heute trifft man auch auf rechtsextreme Jugendliche, denen dies überhaupt nicht anzusehen ist. Sie tragen z. B. Baggy pants, Basecaps und bunte Shirts. Heute muss man genauer hinschauen und auf Details achten. Wir wollen hier anhand einiger weniger Beispiele das Spektrum rechtsextremer Erkennungsmerkmale andeuten.

**Nationalsozialistische Symbole** gelten in der Szene als Zeichen der Zugehörigkeit und vermitteln eindeutig rechtsextreme Botschaften. Man sieht sie beispielsweise auf Aufnähern, Stickern oder als Tattoos. Während z. B. Hakenkreuz und SS-Abzeichen in der Bundesrepublik Deutschland verboten sind, gilt das z. B. nicht für die kaiserlich-deutsche Reichskriegsflagge (ohne Hakenkreuz) und die Schwarze Sonne, wenn sie nicht im Zusammenhang mit einer nationalsozialistischen Organisation zu sehen sind.



Eine eindeutige Zuordnung zur rechtsextremen Szene ermöglichen auch die **Kennzeichen von rechtsextremen Organisationen**, z. B. der *Nationaldemokratischen Partei Deutschlands* (NPD), den *Jungen Nationaldemokraten* (JN) sowie Zeichen freier Kameradschaften.



Das Verwenden, Verbreiten und Zeigen verfassungswidriger Symbole ist gemäß §§ 86, 86a Strafgesetzbuch verboten. Die rechtsextreme Szene kreiert jedoch für Außenstehende nicht erkennbare **Codes oder Abkürzungen**, um sich im rechtlichen Rahmen aufzuhalten. Für Eingeweihte stehen diese Codes auf T-Shirts oder in Namen von Musikgruppen jedoch für eine nationale, neonazistische Gesinnung. Deutlich wird das insbesondere durch die überregional gängigen Zahlencodes. Durch die Zahlenkombination „28“, als Hinweis auf den zweiten und achten Buchstaben des Alphabets (B und H), wird beispielsweise der Bezug zu *Blood and Honour* (dt.: Blut und Ehre), einer verbotenen Organisation von Neonazis und rechtsextremen Bands, sichtbar, ohne strafrechtlich belangt werden zu können. Häufig ist auch der Code „18“ zu sehen. Dieser steht für „Adolf Hitler“.



„Woran erkenne ich rechtsextreme Jugendliche?“

**Rechtsextreme Musik** gibt es heute nicht nur als Rechts-Rock, sondern in fast allen Musikrichtungen: von Black Metal und Hardcore über Techno, Hip Hop bis hin zu Neofolk und Liedermachermusik. Derzeit gibt es ca. 150 rechtsextreme Bands in Deutschland (Bundesamt für Verfassungsschutz, 2008). Beispiele aus Sachsen-Anhalt sind der Liedermacher *Manuel Zieber* und die Band *Deutsche Patrioten*. Zur Musik gibt es eine Vielzahl von Produkten, wie Shirts und Aufnäher, die in Onlineshops und Ladengeschäften gekauft werden können.



Häufig nutzen Rechtsextreme auch bekannte **Kleidungsmarken** und deuten sie für Szenezwecke um. Typische Beispiele sind *Alpha Industries*, *Lonsdale*, *Fred Perry* und *New Balance*.

Daneben tragen Neonazis auch eindeutig rechtsextreme Labels, z. B. *Thor Steinar*, *Hatecrime* oder *Consdaple*. *Consdaple* ist unter Rechtsextremen z. B. beliebt, weil das NSDAP im Schriftzug auf die nationalsozialistische Organisation hindeutet.



Ein aktueller Trend ist die Vereinnahmung der Symbolik linker Jugendkulturen, um der linken Szene den Kampf anzusagen und sich der coolen und frechen Ästhetik zu bedienen (Banner: Revolution ist machbar!). Immer häufiger zu sehen sind peppige Symbole und Schriftarten oder sogar Graffiti. Auch die Kleidung orientiert sich an der links-alternativen Szene. Hier werden z. B. Palästinensertücher zunehmend von rechtsextremen Jugendlichen als Symbol der Solidarität mit den Palästinenserinnen und Palästinensern und für die daraus abgeleitete Feindschaft gegenüber Israel und allen Jüdinnen und Juden getragen.



Bei der Landeszentrale für politische Bildung Sachsen-Anhalt stehen die Broschüren „Symbole und Kennzeichen des Rechtsextremismus“ und „Rechtsrock – made in Sachsen-Anhalt“ zum Download bereit: <http://www.Sachsen-Anhalt.de/LPSA>



Das Projekt „gegenPart“ des Mobilen Beratungsteams gegen Rechtsextremismus in Sachsen-Anhalt bietet Workshops zum Thema „Rechtsextreme Codes und Symboliken. Wie erkenne ich sie? Wie interveniere ich sinnvoll?“: <http://www.projektgegenpart.de>



Die „asp – Agentur für soziale Perspektiven e.V.“ veröffentlichte die Broschüre „Versteckspiel. Lifestyle, Symbole und Codes von neonazistischen und extrem rechten Gruppen“, Berlin, 2007: <http://www.dasversteckspiel.de>

Stefan Glaser, Thomas Pfeiffer (Hg.): Erlebniswelt Rechtsextremismus. Schwalbach, 2007.

## Rechtsextreme Aktivitäten in Sachsen-Anhalt

Um zu verstehen, wie rechtsextreme Internetinhalte bei Jugendlichen ankommen, muss man diese vor dem Hintergrund lokaler und regionaler Aktivitäten der rechtsextremen Szene sehen. Wir gehen daher – mit dem Schwerpunkt Sachsen-Anhalt – auf aktuelle politische und soziokulturelle Strategien ein.

### „Wie kommen Jugendliche im Alltag mit Rechtsextremismus in Berührung?“

#### Parteiorganisationen und freie Kameradschaften

In Sachsen-Anhalt sind über 1000 Rechtsextremistinnen und Rechtsextremisten aktiv (Verfassungsschutzbericht 2009 des Landes Sachsen-Anhalt). Ein großer Teil von ihnen ist in Parteiorganisationen und Kameradschaften organisiert. Hauptakteur bei den organisierten Rechtsextremen ist die *Nationaldemokratische Partei Deutschlands* (NPD). Die Partei hat inzwischen Mandate in vielen Kreistagen in Sachsen-Anhalt errungen und baut ihre institutionellen Strukturen immer weiter aus. Eine wichtige Rolle spielt die NPD-Jugendorganisation *Junge Nationaldemokraten* (JN), die sich als „revolutionäre Jugendbewegung“ versteht. Sie stellt enge Verbindungen zu Neonazis her, die bislang an *freien Kameradschaften* beteiligt waren. Kameradschaften sind freie Zusammenschlüsse ohne rechtlich definierte Organisationsform und rekrutieren Mitglieder meist aus Bekannten- und Szenekreisen. Kameradschaften in Sachsen-Anhalt sind z. B. die *Freien Kräfte Halle* und die *Freien Nationalisten Magdeburg*. Darüber hinaus gibt es weitere rechtsextreme Vereine und Gruppierungen.

Die Aktivitäten werden zunehmend professioneller. Im Rahmen des *Nationalen Bildungskreises* (NBK) finden ideologische Schulungen der JN statt. Die Einrichtung von JN-Stützpunkten in den Landkreisen soll eine Verankerung der Organisation und der rechtsextremen Szene in der Fläche ermöglichen. Die Jugendorganisation JN hat einen Versand aufgebaut (*Frontdienst*), über den Material bestellt werden kann, um öffentliche Räume in Stadt und Land mit rechtsextremen Symbolen und Sprüchen zu prägen.

Zur allgemeinen Strategie gehört auch das anscheinend bürgerliche Auftreten. Bei Anlässen wie z. B. dem Jahrestag der Bombardierung Magdeburgs im Zweiten Weltkrieg werden rechtsextreme Positionen gezielt platziert. Gesetzesverstöße werden gemieden.

Außerdem verfolgen Rechtsextremistinnen und Rechtsextremisten immer mehr das Ziel, sich an gesellschaftlichen Gremien zu beteiligen. So versuchen sie z. B. in Studentenräten aktiv Einfluss auf gesellschaftliche Entscheidungen auszuüben.





### Aktivitäten im schulischen Umfeld

Die NPD verteilte 2009 bereits zum vierten Mal die so genannte Schulhof-CD (*BRD vs. Deutschland*). Als jugendgemäßes Medium für die rechtsextreme Ideologie enthält sie Rock- und Liedermachermusik, ist wie eine Radiosendung produziert und vermittelt ein rebellisches Lebensgefühl.

Die Jugendorganisation JN verteilte in Sachsen-Anhalt die Schülerzeitung *Jugend rebelliert*. Darin geht es um Themen wie Revolution oder Kindesmissbrauch, aber auch um Empfehlungen zur Unterwanderung des Unterrichts. Jugendlichen soll das Gefühl vermittelt werden, als „rechte Aktivistinnen oder Aktivisten“ etwas bewegen zu können. Außerdem wurde das einschlägige Comic *Enten gegen Hühner* verbreitet. Die Veröffentlichungen verweisen auf weitere Materialien, die man im Netz herunterladen kann.

### Soziokulturelle Aktivitäten

Rechtsextremistinnen und Rechtsextremisten streben es an, attraktive Angebote im Freizeitbereich zu gestalten, zivilgesellschaftliche Kultur zu unterwandern und Andersdenkende sowie Migrantinnen und Migranten aus dem öffentlichen Raum zu verdrängen. So werden Ladenprojekte aufgebaut, in denen Szeneartikel und Musik zugänglich sind und über Veranstaltungen und Konzerte informiert wird. Zudem wurde ein Wohnprojekt initiiert, in dem auch Probe- und Konzerträume bereitstehen.

Rechtsextreme Aktivistinnen und Aktivisten engagieren sich außerdem in Sportvereinen oder Elternbeiräten oder organisieren Angebote für Jugendliche. Kinderfeste, Clubräume, Ferienfahrten, Heimatabende oder Fußballturniere erscheinen gemeinnützig, sollen jedoch vor allem der Erziehung zur rechtsextremen Ideologie dienen. Diese Angebote festigen Gruppen- und Szenezugehörigkeiten und sollen weitere Jugendliche in die Szene integrieren.

### Rechtsextremer Einfluss in der Jugendkultur

In einigen Regionen gibt es eine starke rechtsextreme Jugendkultur. Hier ist Rechts sein „in“; zur Provokation dient es kaum mehr. Alltägliche Ausgrenzung und Gewalt wird zum Teil auch von denen, die keinen Kontakt zur rechtsextremen Szene und keine geschlossene rechtsextreme Ideologie haben, stillschweigend akzeptiert. Engagierte Jugendliche und Erwachsene sowie demokratische Initiativen, Migrantinnen und Migranten, Menschen mit Behinderung, Obdachlose und Homosexuelle fühlen sich hier bedroht.

In dieser Situation kann rechtsextremes Gedankengut auf die einzelnen Jugendlichen einen starken Einfluss ausüben, zumal häufig andere Orientierungs- und Freizeitangebote fehlen. Den meisten Jugendlichen begegnen rassistische Vorurteile schon in der Clique und diese ist für die Wertebildung im Jugendalter besonders wichtig. Diese Gefahr wird dann verstärkt, wenn die Menschen wegschauen. Ihr wird erfolgreich begegnet, wenn ein demokratisches zivilgesellschaftliches Engagement unterstützt wird.



Infos zu rechtsextremen Strategien:

<http://www.netz-gegen-nazis.com/lexikontext/jugendarbeit-von-neonazis>

<http://www.mut-gegen-rechte-gewalt.de/service/lexikon/j/jugendarbeit/>

<http://npd-blog.info/category/bundeslander/sachsen-anhalt>



Toralf Staud: *Moderne Nazis. Die neuen Rechten und der Aufstieg der NPD.* Köln, 2006.

Bernd Wagner: *Kulturelle Subversion von rechts in Ost- und Westdeutschland: Zu rechtsextremen Entwicklungen und Strategien.* In: Thoma Gumke, Bernd Wagner (Hg.): *Handbuch Rechtsradikalismus.* Opladen, 2002.

A photograph of two young women with dark hair, looking intently at a laptop screen. The woman on the left is wearing a black long-sleeved shirt and a purple and white patterned scarf. The woman on the right is wearing a black sleeveless top. They both have serious, focused expressions. The background is plain white. A semi-transparent grey box with text is overlaid on the bottom right of the image.

## RECHTSEXTREMISMUS IM NETZ

Was Jugendliche heute im Internet alles machen, ist gar nicht so einfach zu überblicken. In welcher Form taucht rechtsextrêmes Gedankengut im Internet auf? Und wie werden Jugendliche angesprochen? Lassen Sie uns einen Blick auf die unterschiedlichen Formen und Aktivitäten werfen. So können Sie leichter mit Jugendlichen ins Gespräch kommen und sie dabei unterstützen, ihre eigenen Erfahrungen zu reflektieren.

## Internet – Jugend – Rechtsextremismus

Das Internet ist aus dem Alltag der meisten Jugendlichen nicht mehr wegzudenken. Es ist für sie als Kommunikationsmittel unentbehrlich, weil sie über Soziale Netzwerke wie *SchülerCC* oder *SchülerVZ* Beziehungen zu Freunden pflegen und die gemeinsame Freizeit organisieren. Sie nutzen das Internet zur Unterhaltung: Sie schauen sich Videos bei *YouTube* an, hören Musik und begeben sich gemeinsam mit anderen in Onlinespielwelten zum Rollen- und Kriegsspiel. Im Netz informieren sie sich über das, was sie interessiert: Hobbys, eigene Probleme und das Weltgeschehen. Das Internet ist für sie keine virtuelle, andere Welt, sondern ein selbstverständlicher, ganz realer Erfahrungs- und Begegnungsraum.

Rechtsextreme Angebote im Internet gehen mit den neuesten Entwicklungen mit. Allzu viel Mühe kostet das dank immer nutzerfreundlicherer Technik nicht mehr. Rechtsextreme Inhalte und Aktionsangebote setzen an den Nutzungsgewohnheiten Jugendlicher an und finden sich daher in jeder erdenklichen Form wieder: von der Kameradschaftsseite über Seiten zum Thema Umweltschutz, „Geschichtsvideos“ auf *YouTube* und „patriotischen“ Gruppen bei *SchülerVZ* bis zum rassistischen Browserspiel. Zum Teil wird rechtsextremes Gedankengut von Jugendlichen selbst ins *Web 2.0* eingestellt.

Junge Internetnutzerinnen und -nutzer können rechtsextreme Seiten gezielt ansteuern oder sie treffen an ihren populären Anlaufstellen im Netz zufällig auf rechtsextreme Inhalte und Nutzende. Und diese sind manchmal gar nicht sofort als solche zu erkennen.

Aber Jugendliche werden im Internet nicht einfach verführt. Rechtsextreme Internetangebote können auf viele Jugendliche nur dann einen negativen Einfluss haben, wenn in ihrem persönlichen und gesellschaftlichen Umfeld Vorurteile und Demokratiefeindlichkeit vorherrschen. Internetangebote können rechtsextreme Einflüsse des lokalen Umfeldes durchaus verstärken, umso mehr, wenn es zu den vermeintlichen „Problemlösungen“ und Aktionsangeboten kaum demokratische Alternativen gibt.

Jugendliche mit einer demokratischen „Vorprägung“ werden rechtsextreme Internetinhalte eher ablehnen. Aber für diejenigen, die mit rassistischen und neonazistischen Positionen sympathisieren, wird der Einstieg in die rechtsextreme Szene erleichtert. Denn sie können sich eine Menge Material ansehen oder anhören, sich informieren und austauschen und so eine „rechte Meinung“ festigen. Zudem können sie schnell Kontakt mit Gleichgesinnten aufnehmen und sich einfacher an Aktionen beteiligen. Das Netz konfrontiert sie aber auch mit Widerspruch und Initiativen gegen Rechtsextremismus.

„Wie beeinflussen rechtsextreme Internetinhalte die Jugendlichen?“



Veröffentlichungen zum Internetumgang von Jugendlichen im Allgemeinen und zur Nutzung von Videoplattformen und Sozialen Onlinenetzwerken finden Sie auf folgenden Internetseiten:

Das „Medienkonvergenz Monitoring“ der Universität Leipzig:  
<http://www.medienkonvergenz-monitoring.de>

Die JIM-Studie „Jugend, Information, (Multi-)Media“ des Medienpädagogischen Forschungsverbundes Südwest:  
<http://www.mpfs.de>



## Modern, multimedial, jugendnah – Internetseiten rechtsextremer Organisationen und Personen

Eindeutig rechtsextreme Inhalte findet man vor allem auf Seiten von NPD-Organisationen und Kameradschaften. Es gibt aber auch Webpräsenzen von Einzelpersonen. Dazu kommen Seiten, auf denen Publikationen, Themen oder Kampagnen vorgestellt werden sowie bestimmte zielgruppen-spezifische Angebote (z. B. Erziehungsratgeber). In den Abbildungen sind die Internetauftritte der *JN Sachsen-Anhalt* und der Kampagne *Antikap* zu sehen.

Es ist relativ einfach geworden, eine eigene Internetpräsenz aufzubauen. Dafür sind keine besonderen Kenntnisse und finanziellen Mittel mehr notwendig. Außerdem gibt es rechtsextreme Webdienste, die Speicherplatz auf eigenen Webservern zur Verfügung stellen und Tipps zur Webseitengestaltung geben. Die Seiten werden zunehmend als Weblog erstellt, das von mehreren Beteiligten einfach gestaltet und regelmäßig mit Inhalten bestückt werden kann. Hier werden Video- und Audioelemente, Materialien zum Herunterladen und Kommentarmöglichkeiten geboten. Die Seiten sehen modern, bunt, frech und zum Teil sehr professionell aus und sind auf den ersten Blick nicht von anderen Seiten zu unterscheiden.

Diese Internetseiten, auf die Jugendliche z. B. durch Links von Freunden hingewiesen werden, sind dennoch eindeutig als rechtsextrem zu identifizieren. Die Attraktivität für Jugendliche soll weniger über ideologische Ausführungen in Textform erreicht werden, als vielmehr über den jugendnahen Stil. Im Zentrum steht die Botschaft, dass junge Menschen gemeinsam etwas bewegen können. Es wird häufig eine klare Ausrichtung auf eine rebellische Jugendbewegung deutlich, die tatkräftig und unkonventionell für soziale Gerechtigkeit und „neue nationale Größe“ eintritt und vom System unterdrückt wird.

Rechtsextreme Seiten erkennt man häufig an:

- typischen Symbolen und Parolen mit aggressivem Unterton (siehe Seiten 6 und 8).
- der „national“ gefärbten Sprache und dem Eindeutschen von englischen Begriffen. Das Internet wird hier „Weltnetz“ genannt, die Homepage „Heimseite“ und der Link „Verweis“.
- Themen wie „Bedrohung durch Multikulti“, „Heimattreue“ und die Hetze gegen demokratische Institutionen.

Die Internetseiten rufen meist auch zu Aktionen außerhalb des Netzes auf: Konzerte und Veranstaltungen werden angekündigt, Termine, Anreiseinformationen und Verhaltensregeln für Demonstrationen veröffentlicht und Materialien wie z. B. Sprühvorlagen angeboten. Die Seiten dienen zudem der Vernetzung und dem Zusammenhalt der Szene. Es gibt auch interne, passwortgeschützte Bereiche, die zum nicht-öffentlichen Austausch innerhalb der Gruppierungen genutzt werden.





## Ausstattung für die Jugendkultur – Onlineshops

Über die zahlreichen rechtsextremen Onlineshops lassen sich viele Sympathisanten erreichen. In Sachsen-Anhalt gibt es ebenfalls einige Onlineshops für rechtsextreme Musik und Szeneartikel, die teilweise in enger Verbindung zur NPD stehen.

So erhält man beispielsweise auf der Homepage des *Odinseye-Versandes*, der als Ladengeschäft *Nordic-Flame Street- & Fightwear* in Köthen geführt wird, einen anonymen, äußerst einfachen Zugang zu einem rechtsextremen Rundumangebot:

- Tonträger, Konzertkarten und DVDs
- Bücher, Zeitschriften und Comics
- Markenkleidung für Männer und Frauen
- Schmuck und Szeneartikel, wie z. B. der „Taschenkalender des nationalen Widerstandes“
- und sogar Pfefferspray und Schlagstöcke

Auch die JN, die Jugendorganisation der NPD, betreibt einen Versand, der direkt die eigenen Aktionen unterstützt. Auf der Webseite *Frontdienst* kann man kostengünstig Materialien wie Aufkleber und Plakate sowie parteinahe Zeitschriften bestellen. Außerdem wird hier versucht, überregional für Demonstrationen und andere Kampagnen zu mobilisieren.

Onlineshops und Ladengeschäfte bilden ein dichtes Netz an rechtsextremen Angeboten. Jugendliche erhalten auf Internetseiten Verweise auf Läden vor Ort oder werden auf Onlineshops verwiesen, die jeweils lokal relevante Angebote führen. So werden verschiedenste Szenen und Zielgruppen bedient und die kulturelle Verbreitung der rechtsextremen Szene wird unterstützt. Die Gewinne fließen nicht zuletzt in die Szene zurück und ermöglichen weitere Aktivitäten.

Indizierte oder strafrechtlich relevante Artikel, wie z. B. CDs der rechtsextremistischen Band *Landser*, einer Musikgruppe, die in der Bundesrepublik Deutschland als kriminelle Vereinigung verboten wurde, können einfach über ausländische Onlineshops bezogen werden.



Auf den Seiten der Bundeszentrale für Politische Bildung finden Sie den Artikel „Neonazis und das Internet“ von Patrick Gensing: <http://www.bpb.de>

Ein Recherchebericht von jugendschutz.net zeigt die aktuelle Entwicklung von Internetseiten der NPD: <http://www.jugendschutz.net/rechts/extremismus/Aktuell/index.html>

## Wirklich alles Fakten? – Informationsangebote

Das Internet ist für Jugendliche Informationsquelle Nummer eins. Über Suchmaschinen wie *Google* und *Bing* kommen sie schnell zu mehr oder weniger relevanten Seiten. Zu vielen Themenbereichen finden sich vermeintlich objektive, im Kern aber rechtsextreme Inhalte. Problematisch ist das, wenn Geschichtsfärbung, NS-Verherrlichung und Rassismus ohne kritische Beurteilung der Informationen für wahr gehalten werden oder z. B. als einzige Quelle in Hausaufgaben oder Referate eingehen.

Die "rechte Gesinnung" lässt sich kaum aus dem Impressum, den Angaben zur Autorschaft der Internetseite, herauslesen. Manchmal lässt sich diese indirekt anhand der Verlinkungen zu „eindeutigeren“ Seiten feststellen. Beim Durchlesen der Argumente und Thesen wird der rechtsextreme Hintergrund jedoch meist klar.

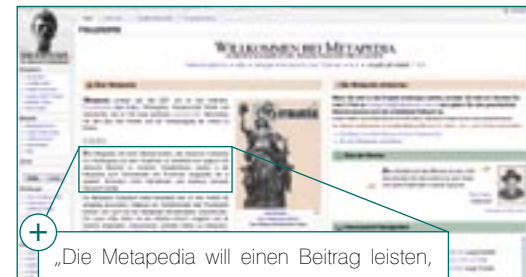
Ein Beispiel ist die Seite des nationalistischen Ökomagazins *Umwelt und Aktiv* (Abbildung vom 3. 12. 2009). Die Seite gibt sich antikapitalistisch und auf nachhaltigen Umweltschutz und soziale Entwicklung bedacht. Dahinter aber steht der Glaube an die „Volksgemeinschaft“ und das Ziel des „Schutzes der deutschen Heimat“. Dabei wird in der Argumentation auf historische „Tatsachen“ zurückgegriffen.

Auch auf Seiten wie *Wikipedia* (Freie Online-Enzyklopädie) können Informationen rechtsextremen Ursprungs erscheinen. Hier darf jede Nutzerin und jeder Nutzer an Artikeln mitschreiben. Rechtsextreme versuchen die Angaben zu bestimmten Begriffen in ihrem Sinne subtil zu verändern, z. B. zu neonazistischen Bands oder zu Personen aus dem Nationalsozialismus. So wird z. B. die Rolle der Wehrmacht im Zweiten Weltkrieg glorifiziert oder neonazistische Publikationen werden mit Verweis auf die Meinungsfreiheit verharmlost. Zwar fliegen solche Attacken schnell auf, weil andere Nutzerinnen und Nutzer die Artikel kontrollieren, aber zeitweilig können Rechtsextreme das Meinungsbild im Internet mitbestimmen.

Es gibt auch ein rechtsextremes alternatives Angebot, das ganz ähnlich wie *Wikipedia* aufgebaut ist: die *Metapedia*. Die Abbildung vom 3. 12. 2009 zeigt, mit welcher Intention die Seite nach Selbstauskunft angeboten wird.



„Nationale Politik ist Umweltpolitik. Ohne eine ökologisch verantwortliche Politik ist jedes Volk in seiner Substanz gefährdet! [...] Die einseitige Ausrichtung an materiellen Werten und ökonomischen Zwängen führt zwangsläufig zur Vernichtung der traditionellen Bindungen und Kulturen. Der Mensch wird von seiner Umwelt entfremdet und entwurzelt, er verliert seine Identität.“



„Die Metapedia will einen Beitrag leisten, das deutsche Kulturerbe vor Verdrängung und dem Vergessen zu bewahren und zugleich die deutsche Sprache zu schützen. Darüberhinaus werden in der Metapedia auch Sachverhalte und Positionen dargestellt, die in anderen Diskursen nicht thematisiert und teilweise bewusst tabuisiert werden.“

## „Rechts“ unterhaltsam – Videos und Musik im Web 2.0

Jugendliche lieben Videoplattformen, allen voran *YouTube*. Aber auch diese Web 2.0-Angebote werden von rechtsextremen Inhalten bestückt. Eigene Kanäle und Profile dienen als Verbreitungswege und zugleich als Plätze zur Versammlung und Vernetzung. Die Videos können hier diskutiert oder gelobt, über Links an andere gesendet und damit schnell weitergegeben werden.

Rassistische und neonazistische Videoclips stehen hier in einem allgemeinen Rahmen. Selbst offen hetzende und menschenverachtende Inhalte werden bei *YouTube* und anderen, nicht in der Bundesrepublik Deutschland betriebenen Plattformen, nur selten gelöscht, weil bspw. in den USA neonazistische Propaganda nicht verboten ist. Beschwerden von anderen Nutzerinnen und Nutzern führen in der Regel dazu, dass Inhalte in geschlossene Nutzergruppen verschoben werden und damit nicht mehr für jeden sichtbar sind.

Die folgende Übersicht macht deutlich, wie breit die Palette an Formen und Inhalten rechtsextremer Videos ist:

- Man findet Nachrichtensendungen wie die *NPD-Wochenschau*, Mitschnitte und Berichte von Parteitag, Demonstrationen oder Konzerten, professionelle Werbung von Organisationen.
- In einem Video zur Geschichte des Zweiten Weltkrieges wurden Ausschnitte eines Dokumentarfilms mit Rechtsrock unterlegt, um die deutsche Wehrmacht zu heroisieren und den Krieg zu verherrlichen.
- Es gibt eine Vielzahl rechtsextremer Musikvideos. Lieder der Skinheadband *Proissenheads* findet man bei *YouTube*, aber auch bei *last.fm*, einer Musikplattform. Die Band *Weisse Wölfe* hat bei *MySpace* ein eigenes Profil, bietet hier eigene Titel an, verweist auf Konzertermine und kommuniziert mit den Fans. Gerade Musik, die in der Bundesrepublik Deutschland indiziert oder verboten ist, kann hier ungehindert veröffentlicht werden.
- *YouTube* dient vielen politisch Engagierten als Kanal, um den eigenen Protest oder politische Aussagen öffentlich zu machen. Dabei werden oft auch rechtsextreme Positionen vertreten. Das Thema Kindesmissbrauch wurde in den vergangenen Jahren immer wieder unter Losungen wie: „Nationale gegen Kinderschänder“ aufgegriffen. Ein bekanntes Beispiel ist die Sängerin *Annet*. Das Video „Wir hassen Kinderschänder“ verbindet eingängige Musik mit politischer Aktion und setzt auf Betroffenheit (siehe Abbildung). Hier wird in stark emotionalisierender Weise die Todesstrafe gefordert. Der Einsatz für Gerechtigkeit und gegen den „herzlosen“ Rechtsstaat steht im Mittelpunkt. Nach Ursachen wird nicht gefragt, auch nicht nach den Opfern oder den Folgen einer Strafverschärfung.
- Nicht immer ist der rechtsextreme Hintergrund erkennbar. So enthält z. B. der Videoclip der *BFC Fans gegen Kinderschänder* (eine Gruppierung von Fans des Berliner Fußballclubs BFC Dynamo) markige Sprüche wie „Stoppt Laborversuche mit Tieren! Benutzt Kinderschänder dafür!!!“

Zum Teil betreibt die Szene auch eigene Web 2.0-Plattformen, auf denen ungehindert Inhalte eingestellt und ausgetauscht werden können.



Der Artikel „Rechtsradikale im Web 2.0“ von Christoph Busch geht auch auf rechtsextreme Angebote auf Videoplattformen ein: <http://www.mediaculture-online.de>

Auf den Seiten der Bundeszentrale für Politische Bildung finden Sie einen Artikel zum Thema „Neonazis auf Youtube“ von Dominik Schenkel: <http://www.bpb.de>

## Nur mit Freunden in Kontakt? – Profile und Gruppen in Sozialen Netzwerken

Soziale Netzwerke wie *SchülerCC* oder *SchülerVZ* sind für viele Jugendliche tägliche Treffpunkte. Hier sind nicht nur überzeugte Neonazis aktiv, sondern auch der Teil der Jugend, der mit „Rechts“ sympathisiert oder mitläuft. Wie alle anderen präsentieren sie sich persönlich und nutzen die eigenen Kommunikationskanäle: Nachrichtenfunktionen, Gruppenforen, Chats. Hier finden sie sich unter Gleichgesinnten zusammen und grenzen sich von anderen ab, die ihnen widersprechen. So erscheinen sie als „normale“ Gruppe im Mainstream und können durchaus auch Einfluss auf Mitschülerinnen und Mitschüler oder neue Bekanntschaften ausüben.

Rechtsextreme Einstellungen tauchen hier zum einen auf den individuellen Nutzerprofilen auf, auf denen sich jeder selbst präsentiert. Dort ordnen sich Jugendliche offen als „politisch rechts“ ein und zeigen z. B. ihr Engagement bei Aktionen der JN. Sie zeigen sich als Fans von populären Fernsehserien wie z. B. *Switch-Reloaded*. Sie stellen ihre Vorlieben für Techno oder Blues dar, aber nebenbei auch für Rechtsrock. Das Lieblingsfach ist häufig Geschichte – deutsche Geschichte, denn sie kennen sich aus mit dem, was nicht in den Lehrbüchern steht. Was sie mögen sind Freunde, Partys und gute Laune – ganz normale Jugendliche eben.

Zum anderen gibt es zahlreiche geschlossene Gruppen und weitere Gruppen, in denen rechtsextreme Jugendliche neben anderen mitmischen. In geschlossenen Gruppen werden Themen unter Ausschluss der Öffentlichkeit diskutiert. Um Mitglied zu werden, müssen Kontakte zu Gruppenmitgliedern aufgebaut werden. Im *SchülerVZ*, einem der am stärksten von Jugendlichen frequentierten Netzwerke, gibt es z. B. eine Gruppe *Wir Patrioten* (Abbildung). Fans von rechtsextremen Bands finden sich in Gruppen wie z. B. *Permafrost* zusammen, für Eingeweihte eindeutig zu erkennen anhand eines CD-Coverbildes der NS-Black-Metal Band, das als Gruppenbild dient. Die Gruppe *National-Konservative Liga Bonn* stellt sich mit dem Kultlied „Mein bester Kamerad“ der rechtsextremen Band *Sleipnir* vor. Rechtsextreme Netzwerk-Mitglieder wissen sehr genau, welche Regeln sie hier nicht überschreiten dürfen. In einem Beschreibungstext zur Gruppe *Für alle Kameraden!!!* hieß es am 3. 12. 2009:

„Seid Deutsch hier aber nicht Rechts sonst löschen diese Typen von SVZ diese Gruppe, wie meine letzte! Habt immer eure freie Meinung denn unseren Stolz und unsere Meinung sind die einzigen Sachen die sie uns nie nehmen können!“





Andere Gruppen, wie z.B. *Nationalstolz ist kein Verbrechen*, stehen für alle offen. Darin begegnet man unter anderem rechtsextremen Parolen. Auch hier werden Vorurteile und Hass gegenüber Migrantinnen und Migranten gerechtfertigt, rechtsextremes Propagandamaterial verbreitet und eine „nationale Bewegung“ beschworen, um andere Jugendliche für die eigene Weltsicht zu begeistern.

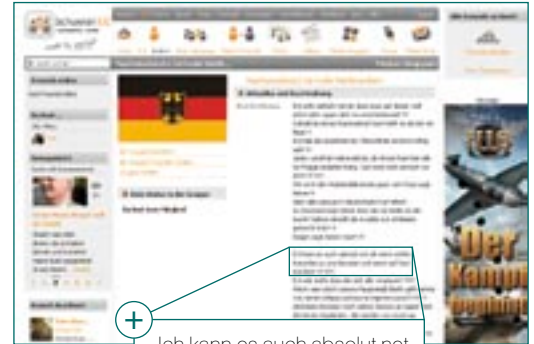
Die Aktivitäten in Sozialen Netzwerken sind häufig mit Aktivitäten im realen Raum verknüpft. Jugendliche treffen sich hier vor allem mit ihren Freundinnen und Freunden, mit denen sie auch außerhalb des Netzes etwas unternehmen. Es besteht darüber hinaus die Möglichkeit, dass Jugendliche im Internet angegert werden, mit der rechtsextremen Szene vor Ort Kontakt aufzunehmen.

Zum Teil nutzen rechtsextreme Jugendliche die Netzwerke auch, um Andersdenkende zu erniedrigen und einzuschüchtern. Das beginnt mit Pöbeleien und Parolen in Gruppenforen und reicht bis hin zum Anlegen von Profilen, auf denen persönliche Daten der „Gegnerinnen“ bzw. „Gegner“ stehen und zur Gewalt gegen sie aufgerufen wird.

### „Nationale Clans“ – Spielgruppen und -webseiten

Online-Spiele wie z. B. *Counterstrike* oder *World of Warcraft* haben mittlerweile bei einer großen Zahl der Jugendlichen Verbreitung gefunden. Hier treffen sie sich mit Freunden und anderen Leuten, tauschen sich über persönliche Angelegenheiten aus oder bilden feste Spielgruppen (sogenannte Clans oder Gilden).

Den Spielspaß verknüpfen einige Spielerinnen und Spieler auch mit ihren rechtsextremen Aktivitäten. Sie präsentieren sich mit Namen wie „Walküre 8814“ oder „Nordfront“. Oder sie verwenden rechtsextreme Slogans als Profilbild (Abbildung). Es gibt auch einige rechtsextreme Spielgruppen. Viele der Gruppen haben eigene Homepages, auf denen sie Naziideologie verbreiten oder Links zu rechtsextremen Bands und Kameradschaften veröffentlichen.



„Ich kann es auch absolut net ab wenn solche Kanacken zu uns kommen und einen auf faul machen!!!!!!!!!!!!“



Das Thema rechtsextreme Hetze und Bedrohung im Internet wird auf der Plattform „Mut gegen rechte Gewalt“ aufgegriffen: <http://www.mut-gegen-rechte-gewalt.de/>

Der Artikel von Hartmut Gieselmann „Nazi-Clans und Militär-Fanatiker im virtuellen Stahlgewitter“ geht auf rechtsextreme Aktivitäten in Spielwelten ein: <http://www.spielbar.de/referate/giesel.htm>



## **PRAKTISCHE HINWEISE für Schulen und Jugendeinrichtungen**

Was tun, wenn die Jugendlichen auf rechtsextremen Seiten surfen? Wenn sie fasziniert anderen zeigen, was im Netz los ist? Wie soll man sich verhalten, wenn Jugendliche rechtsextreme Argumente übernehmen und offen mit diesem Gedankengut sympathisieren?

Als Lehrerin oder Lehrer, Sozialarbeiterin oder Sozialarbeiter handeln Sie im Spannungsfeld zwischen jugendschützerischen Aufgaben und Demokratieverziehung. Es ist eine Herausforderung, sich rechtsextremen Sprüchen zu stellen und die Problematik offen zu thematisieren. In diesem Kapitel werden praktische Handlungsmöglichkeiten für Schulen und Jugendeinrichtungen aufgezeigt.

## Handlungsmöglichkeiten

Entschiedenes Handeln gegen Rechtsextremismus – egal ob im Internet oder im realen Raum – ist auf mehreren Ebenen gefragt. Aber wie kann man eine Auseinandersetzung der Jugendlichen mit rechtsextremen Parolen und Angeboten anregen? Es gibt leider keine Rezepte, die zum schnellen Erfolg führen. Wir stellen Ihnen Handlungsmöglichkeiten auf vier Ebenen vor: Hinschauen, Thematisieren, Vorsorgen und aktiv Handeln. Dabei gehen wir auf Hintergründe und Herangehensweisen ein und zeigen Beispiele für die pädagogische Praxis. Die Maßnahmen ersetzen einander nicht, sie sind jeweils mit unterschiedlichen Zielen verbunden.

„Was kann ich konkret tun?“

### Hinschauen

Um aktiv rechtsextremen Tendenzen in Ihrer Einrichtung entgegenwirken zu können, sollten Sie genau hinschauen, welche Internetangebote Ihre Jugendlichen nutzen und wie sie damit umgehen. Wir erläutern, welche Inhalte und Nutzungsformen im Internet Jugendliche gefährden können und wovor Sie Ihre Jugendlichen schützen müssen.

### Thematisieren

Es ist nicht leicht, das Thema Rechtsextremismus anzusprechen und zu reagieren, wenn Sie feststellen, dass Jugendliche rechtsextreme Internetangebote in Ihrer Einrichtung nutzen oder Parolen wiedergeben. Wir zeigen, wie Sie mit Jugendlichen ins Gespräch kommen können, wie Sie sich in Diskussionen verhalten und mit welchen Argumenten Sie sich rechtsextremer Ideologie entgegenstellen können.

### Vorsorgen

Jugendliche sollten in pädagogischen Einrichtungen davor bewahrt werden, rechtsextreme Internetangebote ohne pädagogische Begleitung zu nutzen. Wir stellen Ihnen technische und organisatorische Maßnahmen vor und zeigen, wie Sie Nutzungsordnungen und Filtersoftware in Verbindung mit Netzwerklösungen einsetzen können.

### Aktiv Handeln

Projekte, Workshops und Unterrichtseinheiten ermöglichen den Jugendlichen eine Reflexion ihrer eigenen Erfahrungen mit rechtsextremen Inhalten im Internet und ihren Einstellungen zum Thema Rechtsextremismus. Wir erläutern das Ziel einer demokratischen Medienkompetenz und stellen verschiedene methodische Beispiele vor, wie Sie mit Medien das Thema bearbeiten können. Darüber hinaus weisen wir darauf hin, mit wem Sie in Sachsen-Anhalt zusammen arbeiten können, um selbst aktiv zu werden.



„Vor welchen Internetinhalten muss ich Jugendliche schützen?“

## Hinschauen

Was schauen oder hören sich Jugendliche im Netz an? Welche Materialien, Symbole und Webseiten fallen auf und was wird dort gesagt? Worüber unterhalten sich die Jugendlichen und wie kommen die Angebote bei ihnen an?

Bei rechtsextremen Internetinhalten ist Ihr Einsatz als Aufsichtsperson gefragt. Sie erfahren in Kapitel 2, wie rechtsextreme Inhalte im Netz in Erscheinung treten. Darunter sind Angebote, vor denen Sie Jugendliche schützen müssen. Anhand der rechtlichen Bestimmungen können Sie entscheiden, welche Inhalte das betrifft. In der Bundesrepublik Deutschland gilt das Recht auf freie Meinungsäußerung nach Artikel 5 des Grundgesetzes. Strafgesetzbuch und Jugendmedienschutz schränken dies aber unter bestimmten Bedingungen wieder ein.

Die Betreiber einer Webseite müssen dafür sorgen, dass weder in Texten oder multimedialer Form noch in den Links oder Gästebucheinträgen **unzulässige oder jugendgefährdende Inhalte** erscheinen. Die Verfolgung von Verstößen im Internet endet jedoch dort, wo rechtsextreme Webseiten auf Servern im Ausland betrieben werden und Verantwortliche sich nicht zu erkennen geben. Somit bleiben unzulässige oder jugendgefährdende Inhalte häufig für Jugendliche frei zugänglich. Hier sind Sie als Aufsichtsperson gefordert.



### Verstöße melden

Im Internet entstehen ständig neue jugendgefährdende Angebote. Sie können die Jugendschutzbehörden unterstützen, indem Sie rechtsextreme Online-Inhalte melden, damit diese vom Netz genommen werden. Beschwerde- und Antragsformulare finden Sie unter:  
<http://www.jugendschutz.net/hotline/index.html>  
<http://www.bundespruefstelle.de>

Die Medienanstalt Sachsen-Anhalt (MSA) bietet ebenfalls die Möglichkeit, Verstöße per E-Mail zu melden: [info@msa-online.de](mailto:info@msa-online.de)



**Unzulässige Inhalte** dürfen generell nicht veröffentlicht oder verbreitet werden (§§ 86 Abs. 1, 86a Abs. 1, 130 Abs. 1 und 2 Strafgesetzbuch). Neben Kinder-, Tier- und Gewaltpornografie zählen dazu:

- Kennzeichen und Symbole von NS-Organisationen: z. B. NSDAP und Hakenkreuz,
- Grußformeln wie „Heil Hitler“, nicht aber die Zahl 88, die für „Heil Hitler“ steht,
- Holocaustleugnung, Billigung der NS-Herrschaft, Verherrlichung von NS-Persönlichkeiten wie z. B. Rudolf Hess,
- Volksverhetzung und Aufrufe zur Gewalt gegen Migrantinnen und Migranten, Homosexuelle und andere Minderheiten.

**Jugendgefährdende Inhalte** dürfen Jugendlichen unter 18 Jahren nicht zugänglich gemacht werden. Auch Äußerungen, die nicht strafrechtlich relevant sind, sollen dadurch aus dem öffentlichen Angebot verbannt werden. Die zuständige *Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien* (BPfJM) indiziert Medienangebote, d. h. listet sie als jugendgefährdend (§ 18 Abs. 1 Jugendschutzgesetz, § 4 Jugendmedienschutz-Staatsvertrag), insbesondere wenn:

- diese zu Gewalttätigkeit oder Rassenhass aufrufen,
- darin Menschen wegen ihrer Zugehörigkeit zu einer anderen ethnischen Gruppe, Glaubensgemeinschaft o. ä. als minderwertig dargestellt oder diskriminiert werden,
- diese das Bekenntnis zum demokratischen Rechtsstaat und zur Völkerverständigung in Frage stellen..



Wenn Sie überprüfen möchten, ob eine Webseite oder ein anderes Medienangebot bereits indiziert ist, können Sie dies durch eine E-Mail an: [liste@bundespruefstelle.de](mailto:liste@bundespruefstelle.de) abfragen.



## „Wann machen sich Jugendliche strafbar?“

Das private Anschauen rechtsextremer Inhalte, die als unzulässig oder jugendgefährdend eingestuft sind, ist nicht strafbar. Gleiches gilt für das Speichern auf dem eigenen Rechner oder Handy. Jugendliche (ab 14 Jahren) machen sich aber strafbar, wenn sie unzulässige oder jugendgefährdende Inhalte an andere Minderjährige weitergeben oder ihnen zugänglich machen. Dass Jugendliche in solchen Fällen gegen das Recht verstoßen, ist ihnen meist nicht bewusst. Sie sollten sie also darüber zunächst informieren.

Ein Fallbeispiel: Wenn der 15-jährige Max in der Medienecke des Jugendclubs ein rassistisches Video aufruft und seine Freunde mitzuschauen, dann hat er ihnen diesen Inhalt zugänglich gemacht. Und wenn Marie sich dieses Video auf ihr Handy lädt und es dann per Bluetooth auf das Handy von Lisa schickt, dann hat sie dieses Video an eine andere Minderjährige verbreitet.



Hier können Sie Strafgesetz und Jugendschutzgesetze nachlesen:

<http://www.gesetze-im-internet.de>

Empfehlenswert ist der Baustein „Recht und Gesetz im Internet!“ des Lehrerhandbuchs von Klicksafe: <http://www.klicksafe.de>

## Jeder und jede Jugendliche verarbeitet die rechtsextremen Angebote anders

Natürlich besteht nicht bei jedem oder jeder Jugendlichen Gefahr, wenn er oder sie sich mit rechtsextremen Inhalten befasst. Schauen Sie genau hin, welchen familiären und sozialen Hintergrund die Jugendlichen haben, die problematische Inhalte aufrufen und wie diese darauf reagieren. Zum Teil wollen sie provozieren, Mutproben bestehen oder den Reiz des Verbotenen auskosten. Bei anderen kann man erkennen, dass sie den Parolen beipflichten oder sogar in der rechtsextremen Szene angekommen sind.

Durch aufmerksames Hinschauen können Sie entscheiden, ob eine kurze Information über die Rechtslage oder aber eine aktive Auseinandersetzung mit den Inhalten notwendig ist.

## „Wie tief steckt der oder die Jugendliche in der rechtsextremen Szene?“

Wenn Jugendliche mit „Rechts“ sympathisieren, erkennt man das u. a. an bestimmten Kleidungsmarken, Symbolen oder Kennzeichen (siehe Seiten 8 und 9). Aber vor allem wird dies durch ihre Aussagen deutlich:

- rassistische Beschimpfungen, z. B. „Du Jude“, „Kanacke“ oder „Zecke“ für linke Jugendliche,
- Verteidigen von Rechtsextremen, z. B. „die setzen sich doch nur für soziale Gerechtigkeit ein!“ und Reden über die „wahre deutsche Geschichte“,
- einzelne Vorurteile bis hin zu einem geschlossenen rechtsextremen Weltbild,
- Berichte von Aktionen mit „Kameraden“ wie z. B. „Mahnwachen“ oder „Zecken klatschen“,
- Gewaltandrohungen.



## Thematisieren

Was tun, wenn Jugendliche rechtsextreme Inhalte im Internet aufrufen, wenn sie rechtsextreme Parolen von sich geben? Wie können Sie erfahren, wie die Jugendlichen zu diesen Positionen stehen? Besprechen Sie Vorurteile, rechtsextreme Informationsquellen und Einstellungen offen mit Ihren Jugendlichen. Nutzen Sie die Chance, rechtsextreme Äußerungen nicht als etwas „Normales“ stehen zu lassen. Das kann man nicht immer gleich in einem Projekt machen. Wichtig ist auch ein unterschiedenes Auftreten gegen „Rechts“ im Alltag.

### Jugendliche informieren und selbst Stellung beziehen

Wenn Jugendliche rechtsextreme Inhalte anschauen, sollten Sie auf die Bestimmungen in Ihrer Einrichtung und die möglichen Konsequenzen verweisen. Setzen Sie eindeutige Grenzen: „Bitte mach die Seite zu. Das darfst du in unserer Schule/unserem Jugendclub nicht anschauen.“

Wichtig ist, sich selbst als Pädagogin oder Pädagoge, Betreuerin oder Betreuer zu positionieren. Hier geht es nicht darum, Gesetze zu verteidigen. Vielmehr sollte begründet werden, warum rechtsextreme Positionen – im oder außerhalb des Internets – nicht toleriert werden können. Jugendliche fragen häufig, ob das nicht die Meinungsfreiheit verletzt: „Wenn jemand gegen Minderheiten hetzt oder das NS-Regime verherrlicht, verstößt das gegen Werte der Menschenwürde und Toleranz. Die Akzeptanz hört da auf, wo andere diskriminiert und verletzt werden.“

Ebenso wichtig ist es, die Webseiten zu kommentieren und über Hintergründe der Hassbotschaften aufzuklären: „Denkt mal darüber nach, was auf der Seite gesagt wird. Wollt ihr das einfach so glauben? Diese Leute schieben einfach alle Probleme in der Gesellschaft auf Minderheiten, und möchten am liebsten wieder einen „Führer“. Widerspruch lassen sie nicht zu. Man erkennt sie an den typischen Sprüchen und Symbolen.“

## Zuhören und Diskutieren

Ziel im pädagogischen Alltag ist es, die Jugendlichen zum Nachdenken zu bringen. Folgende Erfahrungen zeigen, wie das gelingen kann:

- Moralisieren oder Belehren bringt in der Regel nichts. Häufig stellen sich die Jugendlichen dann gegen Sie.
- Es ist nicht immer leicht, die persönliche Betroffenheit zurückzuhalten. Versuchen Sie dennoch, keine Tabus zu setzen und für die Jugendlichen Interesse zu zeigen. Signalisieren Sie, dass Sie zuhören.
- Stellen Sie Fragen: „Wie steht ihr zu den Aussagen der Rechtsextremen? Was spricht eurer Meinung nach dafür?“ Fordern Sie sie auf, sich zu erklären.
- Führen Sie vor, wie man sachlich und kontrovers diskutiert und Empathie für andere Sichtweisen entwickelt. Setzen Sie dazu konsequent Gesprächsregeln durch: ausreden lassen, auf Argumente anderer eingehen, an einem Thema dranbleiben.
- Beziehen Sie unbeteiligte Jugendliche in die Diskussion ein. Überzeugte Rechtsextreme sind schwer umzustimmen, aber die Unentschlossenen können Sie zum Nachdenken anregen.

„Wie kann ich auf rechtsextreme Sprüche reagieren?“



Klaus-Peter Hufer: Argumente am Stammtisch. Bonn, 2006.



Tipps für die Auseinandersetzung mit rechtsextremen Ideologien:

<http://www.fes.de/forumjugend/Demokratie-staerken-Rechtsextremismus-bekaempfen.pdf>

Umfassende Sammlung von Arbeitsblättern und Hintergrundmaterialien im „Baustein zur nicht-rassistischen Bildungsarbeit“ des DGB-Bildungswerk Thüringen e.V.:  
<http://www.baustein.dgb-bwt.de>

### Argumentationshilfen

Greifen Sie einzelne Argumente der Jugendlichen heraus und arbeiten Sie diese mit ihnen gemeinsam auf. Folgenden Strategien helfen.

- Alltagserfahrungen abfragen, die pauschalen Aussagen widersprechen:  
„Sind wirklich alle Ausländer kriminell, dagegen aber alle Deutschen gesetzestreu? Wie kommt ihr darauf?“
- Logische Zusammenhänge, Widersprüche und fehlendes Wissen aufzeigen:  
„Die Ausländer nehmen uns Deutschen die Arbeitsplätze weg? Es ist doch ein Widerspruch, wenn kaum 2% der Bevölkerung dafür verantwortlich sein sollen, dass über 10% der Menschen in Sachsen-Anhalt keine Arbeit haben.“
- Empathie herausfordern, Werte und Gefühle ansprechen:  
„Stell dir vor, du müsstest aus deinem Heimatland flüchten, kommst hier her, dürftest nicht legal arbeiten, musst Hilfe in Anspruch nehmen und wirst dann noch als Schmarotzer beschimpft. Wie würdest du dich fühlen?“
- Thesen und Forderungen weiterdenken:  
„Was passiert, wenn alle Migrantinnen und Migranten Deutschland verlassen müssten? Würde es den Deutschen besser gehen?“

Es gibt aber auch Grenzen: Sie müssen z. B. nicht diskutieren, ob 6 Millionen Jüdinnen und Juden in Konzentrationslagern umgebracht wurden.

### Hilfe anbieten

Machen Sie insbesondere den Jugendlichen, die sich gegen Rechtsextremismus stellen, Mut. Zeigen Sie ihnen, wo sie sich informieren können. Es gibt viele Angebote im Internet, wo sie erfahren, wie man sich gegen rechtsextreme Parolen wehrt.

### Nur als letztes Mittel: Anzeige erstatten

Im Grundsatz gilt: Pädagogisches Handeln vor Strafe! Falls jedoch Jugendliche wiederholt gegen Verbote verstoßen oder zur Gewalt aufrufen, ist es geboten, die Polizei einzuschalten.

### Unterstützung in Anspruch nehmen

Nutzen Sie Beratungs- und Workshopangebote, um auf Diskussionen vorbereitet zu sein und Techniken zu entwickeln, mit rechtsextremen Argumenten umzugehen.



Der Verein Miteinander – Netzwerk für Demokratie und Weltoffenheit in Sachsen-Anhalt e.V. bietet Projekttag und Fortbildungen an:

<http://www.miteinander-ev.de>

Das Mobile Beratungsteam gegen Rechtsextremismus Sachsen-Anhalt des Projektes „GegenPart“ führt praxisnahe und regionalbezogene Veranstaltungen durch: <http://www.projektgegenpart.org>

Beim Projekt „Demokratie erleben – Courage zeigen!“ können Projekttag gebucht werden: <http://www.netzwerk-courage.de>

Bei rechtsextremen Übergriffen wenden Sie sich an die Opferberatung Sachsen-Anhalt: <http://www.mobile-opferberatung.de> oder an die Beratungsstelle für Opfer rechter Straf- und Gewalttaten – Region Anhalt/Bitterfeld/Wittenberg: [www.opferberatung-dessau.de](http://www.opferberatung-dessau.de)



Schnelle und individuelle Beratung zum Thema Rechtsextremismus per Chat und E-Mail:

<http://www.online-beratung-gegen-rechtsextremismus.de>

Hier wird zum alltäglichen Umgang mit Rechtsextremismus diskutiert: <http://www.netz-gegen-nazis.de>



## Vorsorgen

In Ihrer Einrichtung müssen Sie die rechtlichen Bestimmungen des Jugendschutzes umsetzen, so dass Jugendliche rechtsextreme Inhalte nicht unkommentiert nutzen oder sogar verbreiten können. Es ist aber nicht möglich, die Internetnutzung aller Jugendlichen ständig zu beobachten. Daher sollten Sie vorsorgen, indem Sie Regeln zur Internetnutzung festlegen und technische Möglichkeiten zur Sperrung rechtsextremer Inhalte heranziehen.

Das bietet allerdings keinen absoluten Schutz, denn Jugendliche können Wege finden, die Maßnahmen zu umgehen und sollten auch nicht in jedem Moment kontrolliert werden. Sinnvoll sind die folgenden Handlungsmöglichkeiten trotzdem, denn hier werden den Jugendlichen Grenzen aufgezeigt. Die Vorgaben sollten Sie ihnen gegenüber offen legen und begründen. Dies ist auch ein Anlass, Rechtsextremismus in der Schule oder in Jugendeinrichtungen zu thematisieren.

### Nutzungsordnungen

Über eine Nutzungsordnung, also eine kurze Sammlung von Regeln zur Internetnutzung, können Sie sich rechtlich absichern. Eine Nutzungsordnung sollte in verständlicher Sprache formuliert sein und einige wesentliche Punkte enthalten.

Ein Vorschlag:

Die Regeln und Verbote sollten Sie von den Jugendlichen unterschreiben lassen. Sie können diese auch mit den Jugendlichen gemeinsam erarbeiten und vereinbaren. Dann sind die Regeln verbindlicher als durch eine Belehrung. Machen Sie die Nutzungsordnungen in den Räumen zur Internetnutzung für alle sichtbar. Zur besseren Kontrolle sollten Sie die Bildschirme und Computerplätze möglichst so aufstellen, dass Sie die Aktivitäten der Jugendlichen leicht beobachten können.

„Wie kann man verhindern, dass Jugendliche rechtsextreme Inhalte aufrufen?“

### Verhalten in den Computerräumen

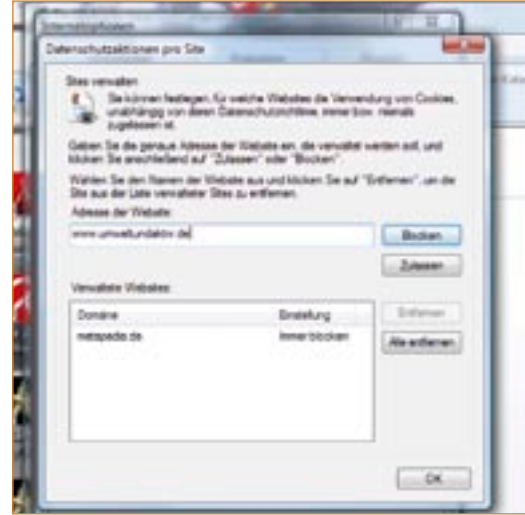
- o Das Anmelden im Netzwerk (Einloggen) ist nur unter dem eigenen Benutzernamen und dem eigenen Passwort gestattet. Jeder/jede Schüler/-in ist für alle Aktivitäten, die unter seiner/ihrer Identität ablaufen, voll verantwortlich und trägt ggf. die rechtliche Konsequenzen.
- o Den Schülern/-innen ist bekannt, dass das Aufsichtspersonal das Recht hat, regelmäßige Stichproben durchzuführen und besuchte Internetseiten zu kontrollieren. Die Schule kommt damit ihrer Aufsichtspflicht nach.
- o Veränderungen der Installation und Konfiguration der Arbeitsstationen und des Netzwerkes sowie Manipulationen an der Hardwareausstattung sind grundsätzlich untersagt.
- o Der Internetzugang darf nicht zur Nutzung oder Verbreitung von Texten, Video- oder Audiomaterial verwendet werden, das beleidigende, rassistische, gewaltverherrlichende, rechtsextremistische, pornografische oder aus anderen Gründen gegen geltende Gesetze verstoßende Inhalte enthält.

Zu widerhandlungen gegen diese Ordnung können disziplinarische Maßnahmen nach sich ziehen und/oder den Entzug der Nutzungsberechtigung zur Folge haben.

## Filterung von Webseiten

Es gibt mehrere technische Möglichkeiten, rechtsextreme Seiten zu blockieren.

### 1. Inhaltsfilter der Webbrowser



Im Webbrowser, z. B. *Microsoft Internet Explorer* oder *Mozilla Firefox*, lassen sich Inhaltsfilter einrichten. Diese funktionieren vor allem über so genannte „Blacklists“, also Negativlisten von Internetadressen, die blockiert werden sollen. Voreingestellte Inhaltsfilter sind zu ungenau und kaum aktuell. Daher müssten weitere unerwünschte Seiten manuell eingetragen oder automatisch aktualisiert werden. Updates für die Filter sind zum Teil kostenpflichtig. Sie werden redaktionell zumeist im Ausland aufbereitet und blockieren aufgrund anderer kultureller und gesetzlicher Bedingungen viele rechtsextreme Webseiten nicht.

**2. Integrierter Jugendschutz im Betriebssystem**  
*Windows Vista* bspw. ermöglicht Einstellungen zur Inhaltsfilterung. Sie finden diese in der Systemsteuerung unter „Benutzerkonten und Jugendschutz“.



### 3. Filterprogramme

Etwas besser als die bereits vorgestellten Schutzmöglichkeiten sind spezielle Filterprogramme. Diese analysieren die aufgerufenen Webseiten nach vorher zu bestimmenden Kriterien: Entweder nach Schlüsselwörtern, wobei aber viele unbedenkliche Seiten ebenfalls gesperrt werden, bspw. Seiten, die das Wort „StaatSEXamen“ enthalten. Oder über „Blacklists“, die ständig aktualisiert werden müssen, weil im Netz schnell neue Webseiten „nachwachsen“.

Es gibt freie oder kommerzielle Filtersoftware. Um die jeweils aktuell am besten für Ihre Anforderungen geeignete Software zu ermitteln, nutzen Sie den „Überblick über existierende technische Filtersysteme“ auf dem Internetportal [www.klicksafe.de](http://www.klicksafe.de).

Wie kann ich entscheiden, ob ein Filterprogramm geeignet ist?

- Können Programm und Filterlisten einfach bearbeitet und unterschiedliche Filterprofile angelegt werden? Für verschiedene Ziel- und Altersgruppen sollten Sie jeweils angemessene Filter einrichten können.
- Kann man einzelne Seiten einfach freigeben, z. B. um in einem Projekt zum Thema „Rassismus im Internet“ entsprechende Angebote mit Jugendlichen zu analysieren?
- Können nicht nur Internetadressen, sondern auch die zugehörigen IP-Adressen (bestehend aus Zahlen) gesperrt werden?
- Welche einmaligen Anschaffungs- und jährlichen Unterhaltskosten verursacht die Filtersoftware (z. B. für das automatische Aktualisieren der Filterlisten, Hilfe/Support durch den Hersteller)?
- Können besuchte Seiten in den Log-Protokollen der Software einfach angezeigt werden? Bedenkliche, bisher unbekannte Seiten lassen sich so in die Filterlisten aufnehmen.

Zur Aktualisierung der Software können die Schulen des Landes Sachsen-Anhalt auf dem *Bildungsserver Sachsen-Anhalt* ([www.bildung-lsa.de](http://www.bildung-lsa.de)) eine aktuelle Liste von gefährdenden Webseiten über ihren Schulaccount herunterladen.

#### **ACHTUNG! Filterung ersetzt nicht die Aufsichtspflicht**

Mit den Filtermöglichkeiten kann man nur einen Teil der problematischen Webseiten ausschließen. Kaum möglich ist dies bei Inhalten auf Videoplattformen und Sozialen Netzwerken. Die *Kommission für Jugendmedienschutz* (KJM) hat bisher noch kein einziges Filterprogramm empfohlen. Technische Maßnahmen können persönliche Kontrollen nur ergänzen, nicht ersetzen.

### Filtermaßnahmen über ein lokales Netzwerk

Die Internetnutzung über lokale Netzwerke lohnt sich, wenn mehr als nur einzelne Rechner bereitgestellt werden. In der Regel wird ein so genannter Proxyserver eingerichtet, der die Internetverbindung aufbaut und Daten aus dem Netz speichert, auf die alle angeschlossenen Einzelrechner zugreifen. Die Vorteile liegen auf der Hand:

- Über einen zentralen PC lassen sich Einzelrechner zeitsparend verwalten: Vergabe von Passwörtern, Bearbeitung von Filterlisten und Kontrolle von Nutzungsprotokollen.
- Auf den Einzelrechnern können vom Zentralrechner aus die Zugriffsrechte eingeschränkt werden, so dass Nutzende keine Programme installieren oder Einstellungen z. B. in den Listen eines Filterprogramms verändern können. Holen Sie sich bei Bedarf professionelle Hilfe, die Sie bei der Umsetzung unterstützt.



Eine Broschüre zur vertieften Auseinandersetzung mit dem Thema Jugendmedienschutz und Einsatzmöglichkeiten von Filterprodukten und Netzwerklösungen in Schulen finden Sie auf: <http://itworks.schulen-ans-netz.de>

Auf Lehrer-Online finden Sie Informationen zu verschiedenen Kontrolltechniken sowie eine Muster-Nutzungsordnung: <http://www.lehrer-online.de>

## Aktiv Handeln

Wie kann man Jugendliche dazu anregen, rechtsextreme Ideologien und Internetinhalte zu hinterfragen, sich zu distanzieren und dagegen aufzutreten? Wie kann ein demokratieorientiertes Lernen ermöglicht werden, bei dem sie zu einem eigenen, kritischen Standpunkt kommen? Wie kann das praktisch aussehen? Hier werden Ziele, Voraussetzungen und Methoden des aktiven pädagogischen Handelns gegen rechtsextreme Inhalte im Netz aufgezeigt.

*„Welche Fähigkeiten brauchen Jugendliche, um rechtsextremen Thesen nicht ins Netz zu gehen?“*

### Das Ziel: Demokratische Medienkompetenz

Damit Jugendliche rechtsextremen Offerten nicht „ins Netz“ gehen, sollten sie dabei unterstützt werden, selbstverantwortlich mit Medienangeboten umzugehen. Die beste Prävention ist die Förderung von demokratischer Medienkompetenz.

Demokratische Medienkompetenz umfasst die Fähigkeiten:

- sich informiert und kritisch mit Medienangeboten und den darin thematisierten gesellschaftlichen Sachverhalten auseinanderzusetzen,
- Medienangebote ethisch begründet zu beurteilen,
- Medien selbstbestimmt und verantwortungsvoll zu nutzen und
- Medien zur demokratischen Mitgestaltung der Gesellschaft einzusetzen.

Demokratische Medienkompetenz verbindet politische Urteils- und Handlungsfähigkeit mit Medienkompetenz. Für das Thema „Rechtsextremismus und Internet“ heißt das konkret, Jugendliche sollten unterstützt werden:

#### a) sich Hintergrundwissen anzueignen, zum Beispiel:

- Wie erkennt man rechtsextreme Internetangebote?
- Wie kann ich mich vor rechtsextremen Angriffen im Netz schützen?
- Was sind Gestaltungsprinzipien und Wirkungsabsichten von Internetangeboten?

#### b) Inhalte und Darstellungen kritisch zu bewerten, zum Beispiel:

- Enthält die Seite Vorurteile und Propaganda? Werden andere Sichtweisen anerkannt?
- Wie sind die Aussagen mit Blick auf demokratische Werte wie Gleichberechtigung und Menschenwürde ethisch zu bewerten?
- Welchen eigenen Standpunkt beziehen Jugendliche zu einem Internetangebot und den dort dargestellten Inhalten und Themen?

#### c) verantwortlich und aktiv zu handeln, zum Beispiel:

- Wie nutzt man die Angebote ethisch verantwortungsvoll? Wie reagiert man gegenüber Rechtsextremen in Sozialen Netzwerken?
- Wie kann man sich im Internet über gesellschaftliche Sachverhalte informieren und die eigenen Perspektiven erweitern?
- Wie gestaltet man Medien selbst, z. B. zur Stellungnahme gegen Rechtsextremismus?



Eine Erörterung zum Thema Medienkompetenz finden Sie auf:

<http://www.mediaculture-online.de>

## Pädagogische Prinzipien für eigene Projekte

### 1. Jugendliche ernst nehmen und verstehen

Um die Problematik „Rechtsextremismus“ mit Jugendlichen – auch mit sympathisierenden Jugendlichen – bearbeiten zu können, sollten Sie die Hintergründe für ihr Denken und Handeln berücksichtigen:

- Jugendliche suchen nach Orientierung: Wer und wie wollen sie sein? Und sie interessieren sich für gesellschaftliche Probleme, von denen sie betroffen sind. Sie greifen zum Teil nach einfachen Antworten, gerade wenn sie von einem rechtsextremen Umfeld geprägt sind.
- Jugendliche fühlen sich zum Teil auch aufgrund ihres Bedürfnisses nach Zugehörigkeit von rechtsextremen Offerten angesprochen.
- Jugendliche wollen Grenzen ausloten und sich von anderen distanzieren. Viele Jugendliche sprechen auf die Angebote an, weil sie hier durch Protest selbst aktiv werden können.

### 2. Sich gegen „Rechts“ stellen und alternative Orientierung anbieten

Jugendliche sind nicht einfach Opfer rechtsextremer Vereinnahmung: Sie handeln bewusst und sollten sich dafür auch verantworten. Positionieren Sie sich klar gegen rechtsextreme Einstellungen, nicht aber gegen die Jugendlichen selbst. Den vorläufigen naiven Antworten, die sie auf ihre Probleme gefunden haben, müssen rationale Analysen und humanistische Sichtweisen entgegengestellt werden. Es ist wichtig, nicht nur über Vorurteile zu sprechen. Die Jugendlichen sollten sich grundsätzlich mit gesellschaftlichen Problematiken auseinandersetzen. So können sie rechtsextremes Gedankengut hinterfragen.

### 3. Orientierung an der Zielgruppe

Pädagogische Maßnahmen müssen sich an Alter, Fähigkeiten, Einstellungen und Erfahrungen der Jugendlichen orientieren. Dies ist ausschlaggebend dafür, wo Sie ansetzen: Wollen Sie für die Problematik sensibilisieren und Wissen vermitteln? Geht es um die Auflösung von Vorurteilen? Oder wollen Sie verhindern, dass neonazistische Kader Jugendliche auf ihre Seite ziehen? Die Hauptzielgruppe sind die Sympathisierenden. Sie sperren sich nicht gegen eine differenzierte Diskussion. Überzeugte Nazis hingegen können nicht so einfach „umgestimmt“ werden. Hier werden die Grenzen des pädagogischen Handelns leider oft deutlich.

### 4. Auseinandersetzung mit zentralen Themen

Um Jugendlichen neue Sichtweisen anbieten und sich in Diskussionen sicher bewegen zu können, kommen Sie kaum umhin, sich zu den Themen, auf die rechtsextreme Parolen abzielen, zu informieren und eine eigene Meinung zu bilden. Fragen Sie sich z. B.: Wie stehe ich selbst zu den Problemen bei der Integration von Migrantinnen und Migranten? Welchen Bezug habe ich zur deutschen Herkunft?



Albert Scherr: Pädagogische Interventionen gegen Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus. 2000: [http://home.ph-freiburg.de/scherrfr/paed\\_interv\\_scherr](http://home.ph-freiburg.de/scherrfr/paed_interv_scherr)

Stefan Glaser, Thomas Pfeiffer (Hg.): Erlebniswelt Rechtsextremismus. Menschenverachtung mit Unterhaltungswert. Hintergründe – Methoden – Praxis der Prävention. Schwalbach, 2007.

Verein für Demokratische Kultur in Berlin e.V. und Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus in Berlin: Integrierte Handlungsstrategien zur Rechtsextremismusprävention und Intervention bei Jugendlichen. Berlin, 2006.

## Über Medien reden

Pädagogische Arbeit gegen Rechtsextremismus lässt sich zwar auch ohne Medien durchführen. Medien methodisch einzusetzen, bringt aber den Vorteil, besser an den alltäglichen Erfahrungen der Jugendlichen anzusetzen. Statt nur abgehoben zu diskutieren, kann man mit Hilfe von Filmen, Fotografie oder Musik ganzheitliche, emotionsbetonte und jugendgerechte Sichtweisen auf bestimmte Themen einnehmen. Man kann mit Jugendlichen Medienangebote anschauen oder anhören, die von Rechtsextremen stammen oder aber Rechtsextremismus und Ausgrenzung thematisieren. Sie können sich von den Jugendlichen auch Webseiten, Lieder oder Videoclips vorschlagen lassen und nach einer vorhergehenden Prüfung einsetzen.

§§

Es ist nicht verboten, im Unterricht oder in Projekten Jugendlichen rechtsextreme Inhalte zu zeigen, wenn hiermit ein erzieherischer Auftrag mit dem Ziel der Aufklärung verfolgt wird. Die Botschaften werden dann nicht akzeptiert, sondern werden immer von einem pädagogischen Kommentar begleitet. (§86 Abs. 3 Strafgesetzbuch, „Sozialadäquanzklausel“)

### Inhalte auseinandernehmen – rechtsextreme Parolen entzaubern

Entscheidend ist die Auswertung des Gesehenen oder Gehörten. Die Jugendlichen analysieren die Inhalte und Darstellungsweisen mit Ihrer Hilfe.

Dazu empfehlen wir folgende Schritte:

- Bewusst hinschauen/hinhören: Weisen Sie auf einzelne Elemente hin, z. B.: Was wird gesagt? Wie wirken die Handelnden in den Bildern?
- Weitere Informationen hinzuziehen: z. B. Wer hat das Medienprodukt gemacht? Welche Ideologie wird vertreten?
- Diskussion und Meinungsbildung anregen: Die Inhalte werden in der Gruppe aufgearbeitet. Dabei bilden die eigenen Erfahrungen der Jugendlichen mit Rechtsextremismus oder gesellschaftlichen Problemen den Ausgangspunkt. Sie sollen Medieninhalte und -darstellungen mit der Realität vergleichen und eine eigene Position dazu entwickeln. Hierzu eignen sich auch Rollenspiele und Pro-und-Contra-Diskussionen.



#### Beispiel 1: Filmgespräch zu *Kombat Sechzehn*

Der Film *Kombat Sechzehn* handelt von der Orientierungssuche junger Menschen in einer Umwelt ohne klare moralische Grundsätze. Im Mittelpunkt steht der 16-jährige Georg und seine Annäherung an eine rechtsextreme Clique. Zum Film ist in der Reihe *Filmhefte* der Bundeszentrale für politische Bildung ein Begleitheft erschienen.

Im Begleitheft finden Sie mögliche Impulsfragen zum Inhalt und zur Filmsprache:

- „Der Regisseur wollte nicht das Klischee vom ‚bösen Nazi‘ bedienen, sondern vor allem die ‚Unkultur des Wegschauens und Schönredens‘ zeigen. Was meint er damit und an welchen Stellen wird dies deutlich?“
- „Wie begründen die rechtsextremen Jugendlichen ihre Einstellung? Sind ihre Argumente plausibel?“

Außerdem finden Sie viele thematische Hintergrundinformationen, ein Glossar zur Fachsprache und Analysemöglichkeiten.

Die Filmanalyse kann man auch auf Videomaterial rechtsextremen Ursprungs anwenden, etwa auf ein Video zur Thematik „Kindesmissbrauch“ bei *YouTube* (siehe Seite 19).



Filme zu den Themen Rassismus/Rechtsextremismus samt Möglichkeiten des Ausleihens finden Sie im „Film- und Videoverzeichnis“ von IDA e.V.:  
<http://www.idaev.de/antirassismus.htm>

Auf dem Portal der Landesfilmdienste, erfahren Sie, welche Medien Sie an welchen Stellen in Sachsen-Anhalt ausleihen können:  
<http://www.landesfilmdienste.de>

Das Medienpaket „Auf leisen Sohlen“ des Landeskriminalamtes Sachsen-Anhalt bietet anschauliches Informationsmaterial und einen Film für den Einsatz in der Arbeit gegen Rechtsextremismus: <http://www.polizei.sachsen-anhalt.de>

Auf der offiziellen Webseite zum Film „Der Vorleser“ werden Schulmaterialien angeboten u. a. zur Aufarbeitung der nationalsozialistischen Vergangenheit mit Impulsfragen zur Auswertung:  
<http://www.dervorleser-film.de>



### Beispiel 2: Musik – Die NPD Schulhof-CD

Die NPD hat bereits wiederholt Schulhof-CDs (siehe Seite 11) verteilt und bietet diese auf ihrer Webseite an. Statt diese nur einzusammeln, kann man in den Liedtexten oder im Begleitheft rechtsextreme Ideologie aufdecken. Dazu haben der *Verein Argumente und Kultur gegen Rechts* und die *Arbeitsstelle Rechtsextremismus (Miteinander e.V., Halle)* ein praxisnahes Dossier entwickelt.

Hier werden alle Inhalte der CD vorgestellt und besprochen:

- Was bedeuten bestimmte Begriffe und Floskeln?
- Durch welche Gestaltungsmittel soll der Inhalt Jugendlichen schmackhaft gemacht werden?
- Wie sollen unterschiedliche Zielgruppen, wie z. B. Frauen, Arbeitslose erreicht werden?
- Wie kann man die Texte interpretieren? An welchen Stellen kann man Feindbilder und Strategien der Rechtsextremen zeigen? Wie setzen sie sich als Opfer von Repression und als jugendliche Rebellen in Szene?

Sie erhalten die Handreichung unter: <http://www.miteinander-ev.de>

### Beispiel 3: Internetseiten und Onlinekommunikation

Ob Internetseiten der NPD, Seiten, auf denen rechtsextreme Umweltaktivisten auftreten oder rechtsextreme Netzwerkgruppen – diese Angebote kann man mit Jugendlichen im Einzelnen betrachten.

#### Fragen zu Inhalten und Gestaltungselementen:

- Was wird gesagt? Welche Themen werden angesprochen? Welche Positionen werden deutlich? Wird klar, was hinter den Forderungen steht?
- Woran erkennt man den „national gesinnten“ Unterton?
- Wie ist das Erscheinungsbild der Seite? Deuten Symbole und Kennzeichen auf rechtsextreme Positionen hin?

#### Fragen zum Hintergrund:

- Wer steht hinter dem Angebot?
- Zu wem führen die Links?
- Welche Quellen finden sich noch zu den angesprochenen Themen? Was wissen wir aus der eigenen Erfahrung?

#### Fragen zum Verhalten in der Onlinekommunikation:

- Welche Erfahrungen wurden in Netzwerken, Foren oder Chats mit rechtsextremen Parolen gemacht?
- Wie kann man sich wehren? Wer hat schon aktiv dagegen gehalten?

Weitere Recherchen und Diskussionen könnten sich z. B. zu den Themen „Meinungsfreiheit im Internet“ oder „Rechtsextreme Profile – Ignorieren oder Melden?“ anschließen.



Anregungen für den fächerübergreifenden Unterricht zum Thema „Musik und Politik: Rechtsrock“ sind zu finden auf: <http://www.lehrer-online.de>

Die CD „Respekt!“ enthält Lieder gegen Intoleranz, Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit von bekannten HipHop- und Rock-Stars. Jugendliche können anhand der Texte über Rechtsextremismus diskutieren. Die CD ist Teil der „Respekt!“-Aktion, unterstützt u. a. durch die Landeszentrale für politische Bildung in Sachsen-Anhalt und das Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt. Die CD ist zu hören unter: <http://www.sputnik.de/respektwoche-2009/aktion>



Das „Comic für Demokratie und gegen Extremismus“ des Innenministeriums des Landes Nordrhein-Westfalen eignet sich zur Aufklärung jüngerer Jugendlicher: <http://www.andi.nrw.de>



Die jugendgerecht aufbereitete Broschüre „Klickt's – Geh Nazis nicht ins Netz“ der Hessischen Landeszentrale für Politische Bildung bietet u. a. Tipps zum Umgang mit rechtsextremen Sprüchen in Sozialen Netzwerken und Chats. <http://www.jugendschutz.net/materialien/klickts.html>

## Medien selbst machen

In aktiver Medienarbeit stellen Jugendliche selbst Medien her und veröffentlichen diese. Das können Fotogeschichten, Radiosendungen, Filme, multimediale Webseiten oder Podcasts sein. Über Weblogs, Foren oder Netzwerkgruppen können sie sich mit anderen austauschen. Zum Thema können „rechtsextreme Tendenzen“ an sich gemacht werden, aber auch Themen wie „Arbeitslosigkeit“ oder „Multikulturelle Gesellschaft“.

*„Was kann mit aktiver Medienarbeit erreicht werden?“*

### Intensive Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Themen

Bei der Gestaltung von Medien setzen sich Jugendliche aktiv mit der gesellschaftlichen Realität auseinander. Wenn sie die Botschaft z. B. ihres Videos selbst bestimmen, müssen sie sich über eigene Einstellungen klar werden. Dazu müssen sie die Sachverhalte wie die NS-Geschichte oder Fälle von Diskriminierung in der eigenen Gemeinde recherchieren. Sie müssen verschiedene

Sichtweisen und Meinungen untereinander diskutieren. Ihre eigenen Positionen können sie mit Bild, Ton oder Text auf jugendgerechte Weise zum Ausdruck bringen. Dabei werden die eigenen Gedanken und Erfahrungen noch einmal aus einem anderen Blickwinkel erfahrbar, z. B. im Film über konkrete Personen und ihre Gefühle. So können sie angeregt werden, selbstkritisch die eigenen Einstellungen zu reflektieren.

### Medien hinterfragen

Bei der Bearbeitung von Medien lernen die Jugendlichen auch eine Menge über die Medien selbst. Welche Gestaltungs- und Manipulationsmittel kann man wie einsetzen? Welche Absichten stehen hinter Medienprodukten? So können sie andere Medienbeiträge, z. B. rechtsextreme Internetangebote, besser und kritischer einschätzen.

### Mit Medien gegen Rechtsextremismus

Wenn Jugendliche mit Medien an der öffentlichen Kommunikation teilnehmen, können sie damit eigene Sichtweisen in die Öffentlichkeit bringen und Diskussionen anregen, z. B. durch ein deutliches Zeichen gegen Diskriminierung im Netz.



### Beispiel: Ein Filmprojekt zum Thema Rassismus im Alltag

Wir veranschaulichen hier, wie ein Projekt aktiver Medienarbeit zum Thema Rassismus ablaufen kann und welche methodischen Schritte möglich sind.

#### Schritt 1: ANALYSE DES THEMAS

- Sammeln Sie eigene Erfahrungen der Jugendlichen zum Thema: z. B. Welche Vorurteile gibt es? Wo begegnet uns Rassismus?
- Unterstützen Sie die Jugendlichen dabei, Materialien zum Thema zu recherchieren und zu erarbeiten. So eignen sich *YouTube*-Videos über rassistische Vorurteile und Webseiten, die über die Situation von Asylbewerberinnen und Asylbewerbern in Deutschland berichten. Ermöglichen Sie den Jugendlichen Interviews, z. B. mit dem Vertreter einer Opferinitiative oder einer Soziologin, die die Ursachen rechtsextremer Einstellungen untersucht.
- Regen Sie Diskussionen in der Gruppe an. Möglich ist ein Rollenspiel, bei dem eine Asylbewerberin in der Fußgängerzone diskriminiert wird. Fordern Sie die Jugendlichen auf, ihre Positionen zu begründen, z. B. in einer Pro-Contra-Diskussion.

#### Schritt 2: SELBST GESTALTEN UND PRODUZIEREN

- Vermitteln Sie Wissen zur Mediengestaltung, z. B. zu Kameraperspektiven und dramaturgischen Regeln beim Drehbuchschreiben. Führen sie praktische Übungen durch.
- Helfen Sie bei der Ideenfindung durch die Frage nach der konkreten Botschaft, die der Film vermitteln soll und wer mit dem Film erreicht werden soll.
- Betreuen Sie die Umsetzung der Produktion. Dabei sind z. B. folgende Fragen von Bedeutung: Wer schreibt das Drehbuch? Wer übernimmt welche Rolle beim Drehen (Regie, Kamera, Darsteller, Ton, Licht, Ausstattung etc.)? Welche Technik wird benötigt? Wie organisieren wir den Schnitt des Filmmaterials?

#### Schritt 3: VERÖFFENTLICHEN

- Unterstützen Sie die Jugendlichen bei der Filmpräsentation, der Gestaltung einer Einladung, eines Filmplakates, eines Covers und einer Kurzbeschreibung.
- Ermöglichen Sie Präsentationen auf Schulveranstaltungen, bei öffentlichen Events und natürlich auf Internetplattformen wie *YouTube*.
- Regen Sie Diskussionen über den Film und das Thema Rassismus mit den Jugendlichen an, z. B. mit anderen Jugendlichen, Internetnutzerinnen und Internetnutzern, Expertinnen und Experten.
- Empfehlen Sie den Jugendlichen die Teilnahme an Jugendmedienwettbewerben, wie z. B. „361 Grad Toleranz“ (<http://www.youtube.de/361grad>).

### Aktive Medienarbeit im Internet

Jugendliche können auch in Diskussionsgruppen in Sozialen Netzwerken oder Foren aktiv werden oder als Gruppe z. B. ein Weblog selbst einrichten. Hier führen sie demokratische Diskussionen durch, lernen andere Internetnutzerinnen und -nutzer kennen und verlinken passende Webseiten. Dabei kann zum Beispiel ein Erfahrungsaustausch oder ein Training zum Thema „Rechtsextremen Parolen widersprechen“ initiiert werden.

### Sich an Aktionen und Initiativen im Netz und vor Ort beteiligen

Medienarbeit kann auch Teil eines Engagements gegen Rechtsextremismus sein. Jugendliche können angeregt werden, sich im Netz und im lokalen Umfeld sichtbar gegen Rechtsextremismus zu positionieren und Zivilcourage zu zeigen. So gibt es Internetseiten, die Banner anbieten, die man auf der Schulhomepage einsetzen kann. Man kann sich auch bestehenden Initiativen anschließen. Ein Beispiel ist das bundesweite Projekt „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ (nähere Informationen: <http://www.aktioncourage.de>).



Katharina Hamann, Daniela Schmohl, Bernd Schorb: Mit Medien aktiv gegen Rassismus, Antisemitismus und Ausgrenzung. Einführung in die thematische Medienarbeit mit Jugendlichen. Leipzig, 2007. Hier zu bestellen: <http://www.migration-online.de>

Jan Keilhauer: Themenzentrierte Medienarbeit. In: Günter Anfang u. a.: Grundbegriffe Medienpädagogik Praxis. München, 2009.



Beim Medienprojekt Wuppertal sind zahlreiche Ergebnisse von Projekten aktiver Medienarbeit zum Thema Rassismus anzuschauen: <http://www.medienprojekt-wuppertal.de>

## **Partner, die Sie und Ihre Einrichtung unterstützen, gegen Rechtsextremismus aktiv zu werden**

### **Netzwerk für Demokratie und Toleranz in Sachsen-Anhalt**

Landeszentrale für politische Bildung

Schleiufer 12

39104 Magdeburg

Tel.: 0391/567-64 59

<http://www.sachsen-anhalt.de/LPSA/index.php?id=24285>

### **Beratungsnetzwerk gegen Rechtsextremismus Sachsen-Anhalt**

Landeskoordinierungsstelle – Ministerium für Gesundheit und Soziales

Sachsen-Anhalt, Bereich Integration und Rechtsextremismus:

Hildegard Rode

Turmschanzenstraße 25

39114 Magdeburg

Tel.: 0391/567-4653

<http://www.ms.sachsen-anhalt.de>

### **„Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ (SOR-SMC)**

#### **Landeskoordinierungsstelle**

Landeszentrale für politische Bildung

Schleiufer 12

39104 Magdeburg

Tel.: 0391/5676459

<http://www.couragierte-schule.de>

### **Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt**

#### **(LISA) / Bildungsserver Sachsen-Anhalt**

Riebeckplatz 9

06110 Halle (Saale)

Postfach 20 08 42

06009 Halle (Saale)

Tel.: 0345/2042-0

<http://www.lisa-halle.de>

### **Landeskriminalamt Sachsen-Anhalt**

Lübecker Straße 53-63

39124 Magdeburg

Tel.: 0391/250-0

<http://www.polizei.sachsen-anhalt.de>



## Kooperationspartner für die Medienarbeit

### Die Medienmobile der Medienanstalt Sachsen-Anhalt

Die Medienanstalt Sachsen-Anhalt stellt neben ihrem Medienkompetenzzentrum auch drei mobile medienpädagogische Einheiten zur Verfügung: die Medienmobile.



Interessierte Kindergärten, Schulen aber auch Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen können die Medienmobile kostenfrei für eigene Medienprojekte anfordern und diese unter der Anleitung erfahrener Medienpädagoginnen und Medienpädagogen in die Tat umsetzen. In den Medienprojekten erstellen die Kinder und Jugendlichen bspw. eigene Film-, Audio- oder Multimediaprodukte. Indem Heranwachsende Medien selbst gestalten und präsentieren, erfahren sie, wie diese funktionieren. Sie werden von reinen Medienkonsumentinnen und Medienkonsumenten zu aktiven, kritischen und selbstbewussten Medienproduzentinnen und Medienproduzenten. Zieldimension der medienpädagogischen Projektarbeit ist es, dass sie sowohl ihre Medienkompetenz als auch ihre Sozialkompetenz ausbauen und stärken. Die Projektwochen werden von den mobilen Teams der Medienanstalt – in enger Absprache mit den Bildungseinrichtungen – individuell entwickelt, umgesetzt und nachbereitet.

### Kontakt:

Medienkompetenzzentrum  
Reichardtstraße 8  
06114 Halle (Saale)  
Tel.: 0345/5213-0  
Fax: 0345/5213-111  
<http://www.msa-online.de>



„Wer oder was  
ist eigentlich  
Wiki?“

## Glossar

- Blacklist** ist eine Negativliste, die alle Internetseiten enthält, die durch ein Filterprogramm unzugänglich gemacht werden.
- Bluetooth** ist eine Form der Datenübertragung per Funk, die mit modernen Handys und Computern genutzt werden kann.
- Browser** sind Computerprogramme, mit denen man sich Webseiten ansehen kann. Die meisten Leute benutzen den *Internet Explorer*. Andere bekannte Browser sind bspw. *Mozilla Firefox* oder *Safari*.
- Communities** oder Soziale Netzwerke bezeichnen eine Webseite, die eine Gemeinschaft von Internet-Nutzern beherbergt, die sich hier präsentieren und miteinander austauschen. Bekannte Soziale Netzwerke sind derzeit *SchülerVZ* und *Facebook*. Um Mitglied zu werden, meldet man sich zuvor an.
- Download** bedeutet, aus dem Internet Daten auf den Computer herunterzuladen und zu speichern: z. B. Programme, Musikstücke, Filme oder Bilder.
- Link** ist die Kurzform von *Hyperlink*; eine Verknüpfung, die Internet-Seiten miteinander verbindet. Klickt man mit der Maus auf einen Link (ein Wort oder auch ein Bild), springt man automatisch auf die verlinkte Seite.
- Podcast** ist ein Kunstwort aus dem bekannten MP3-Player *iPod* und dem englischen *Broadcast* (Rundfunk). Podcasts sind Audio-dateien (Musik, Geschichten, Radiobeiträge), die man herunterladen, abonnieren oder auf einen MP3-Player überspielen kann.
- Update** bedeutet die Aktualisierung und Verbesserung von bereits installierten Programmen.
- Webserver** sind Computer, auf denen Internetseiten gespeichert sind und von denen aus die Daten an andere Computer verteilt werden.
- Web 2.0** steht für die neueren Internetanwendungen in Anlehnung an die Versionsnummern von Softwareprodukten. Im Web 2.0 können die Nutzerinnen und Nutzer selbst Inhalte einfach einstellen und sich miteinander austauschen und zusammenarbeiten.
- Weblog** oder kurz Blog setzt sich aus den Wörtern Web (Internet) und Logbook (Tagebuch) zusammen. Die Einträge auf diesen Internetseiten sind nach Datum sortiert. In einem Blog veröffentlicht eine Autorin oder ein Autor Texte, die ihr /ihm wichtig erscheinen.
- Wiki** sind Internetseiten, auf der jeder etwas schreiben, verändern, löschen oder verbessern kann.

## Bildnachweise

Die Bildrechte liegen bei:

K. Adler / adpics: S. 12  
Yuri Arcurs / adpics: S. 23  
mammamaart / ©iStockphoto.com: Umschlag („Fußabdruck“)  
Mario Bialek / Infothek-dessau.de:  
S. 6: („Recht auf Zukunft“),  
S. 8: („Banner: Freie Kameradschaft Wunsiedel“)  
S. 9: („Transparent: Revolution ist machbar“ und „Demonstration/  
Palästinensertücher“)  
S.10: („Banner: Mitteldeutsche Freiheitskämpfer“ und „Sommerfest  
der nationalen Bewegung“)  
S.11: („NPD-Stand/Hüpfburg“)  
Bundeszentrale für politische Bildung: S.30  
Ilka Hausmann: S. 26 („Nutzungsvereinbarung“)  
Stephanie Heide / Infothek-dessau.de: S.10 („Rechtes Konzert“)  
Jan Keilhauer: S. 29  
KuzovlevA / ©iStockphoto.com: Umschlag („Netz“)  
Landeskriminalamt Sachsen-Anhalt:  
S. 6: („Zeit für Zukunft“ und „Agenda 2010 stoppen“),  
S. 8: („JN-Kennzeichen“, „T-Shirt: 28“ und „T-Shirt: 18“),  
S. 9: („T-Shirt: Consdaple“, „Thor Steinar“, „CD-Cover:  
Manuel Zieber“ und „CD-Cover: Deutsche Patrioten“)  
S.11: („Jugend rebelliert“)  
Medienanstalt Sachsen-Anhalt: S. 25, S. 31, 32, 35  
Kirsty Pargeter / ©iStockphoto.com: S. 28  
William Schultz / ©iStockphoto.com: alle Schattenfiguren außer S. 28  
Uwe Steinbrich / PIXELIO: S. 4  
Oliver Wolters: S. 8 („Schwarze Sonne“)  
Catherine Yeulet / ©iStockphoto.com: S. 27  
Tadej Zupancic / ©iStockphoto.com: S. 20

Bildschirmabbildungen: [Internetquellen wurden am 13. 12. 2009 abgerufen]

S.14: <http://www.jn-sa.de>; <http://www.antikap.de>  
S.15: <http://www.odinseye.de>; <http://www.frontdienst.de>;  
S.16: <http://www.umweltundaktiv.de>; <http://de.metapedia.org>  
S.17: <http://www.youtube.de>  
S.18: <http://www.schuelervz.net>,  
S.19: <http://www.schueler.cc>, <http://de.xfire.com>  
S.26: Jugendschutzoptionen, Windows Vista

## Impressum

### Herausgeber:

Medienanstalt Sachsen-Anhalt (MSA)  
Reichardtstraße 9  
Halle (Saale)  
Tel.: 0345/5255-0  
Fax: 0345/5255-121  
<http://www.msa-online.de>  
E-Mail: [info@msa-online.de](mailto:info@msa-online.de)



### In Kooperation mit dem:

Ministerium des Innern des Landes Sachsen-Anhalt  
Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt  
Ministerium für Gesundheit und Soziales des  
Landes Sachsen-Anhalt



Redaktion: Jan Keilhauer und  
Susanne von Holten  
Layout und Satz: Ilka Hausmann  
Druck: IMPRESS Druckerei, Halle (Saale)

Halle (Saale), Juni 2010

Was tun, wenn sich Jugendliche rechtsextremen Internetinhalten zuwenden? Wie können sich Pädagoginnen und Pädagogen, Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter gegen Rechtsextremismus stellen? Diese Broschüre soll Wege aufzeigen, mit Jugendlichen rechtsextreme Parolen im Internet und außerhalb des Internets zu hinterfragen und ihnen welt-offene und humanistische Werte nahe zu bringen.

Das erste Kapitel liefert Hintergründe zur rechtsextremen Ideologie, zu rechtsextremen Aktivitäten und Erscheinungsformen in Gesellschaft und Jugendkultur sowie zur Situation in Sachsen-Anhalt.

Das zweite Kapitel zeigt rechtsextreme Spuren, Angebote und Strategien auf, denen Jugendliche im Internet begegnen.

Das dritte Kapitel bietet Praxiswissen und Handlungsmöglichkeiten für die schulische und außerschulische Bildung: rechtliche Grundlagen, pädagogische Herangehensweisen, Vorkehrungen zum Jugendschutz und konkrete medienpädagogische Projektideen.